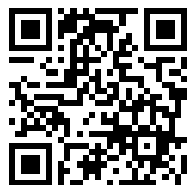


---

This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google<sup>TM</sup> books

<https://books.google.com>





## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

B 358544

869.90M99

Mussafia

Zur Kritik und In-  
terpretation Romanischer  
Texte

University of Michigan

869.90

M 99

GENERAL LIBRARY

OF

University of Michigan

Presented by

Prof. Baurland

10/2/99

1900

869.90

TT 99





*From Professor Bonland*

*Oct. 12, '99*

*(2)*

# SITZUNGSBERICHTE

der  
KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN  
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

BAND CXXXV.

XIV.

## ZUR KRITIK

UND

## INTERPRETATION

## ROMANISCHER TEXTE.

ZWEITER BEITRAG

VON

ADOLF MUSSAFIA,

WIRKL. MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

WIEN, 1897.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.





**SITZUNGSBERICHTE**  
DER  
**KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN**  
PHILOSOPHISCH - HISTORISCHE CLASSE.  
**BAND CXXXV.**

---

**XIV.**  
**ZUR KRITIK**  
UND  
**INTERPRETATION**  
**ROMANISCHER TEXTE.**

**ZWEITER BEITRAG**  
VON  
**ADOLF MUSSAFIA,**  
WIRKL. MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

---

**WIEN, 1897.**  
**IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN**  
BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

**Druck von Adolf Holzhausen,  
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.**

## L' ESCOUFLE.<sup>1</sup>

### I. Allgemeine Bemerkungen.

Der Dichter hat eine entschiedene Vorliebe für expletives Pronomen (Pronominalpartikel).

#### A) Proleptisch.

##### a) Nominativ:

1774 A un castel près de Venice  
estoit la contesse acouchie.  
Bien fu enbordée et jonchie  
la chambre ou ele jut, la dame.<sup>2</sup>

##### b<sup>1</sup>) Accusativ, ein Substantiv vorausnehmend:

465       prient Dieu qui maint en haut,  
par sa pitié, qu' il les consaut,  
trestos ceus qui avoec lui sont.<sup>2</sup>

2246. Quant l' emperere les vit estre  
environ lui, ses haus barons,  
il se pense . . .<sup>2</sup>

<sup>1</sup> L' Escoufle, roman d'aventure, edd. H. Michelant et P. Meyer. Paris, 1894.  
M. bezeichnet Meyer.

<sup>2</sup> Wenn, wie in diesen Stellen, das Wesen, auf welches sich das Personale bezieht, bereits genannt wurde, so lässt sich das nachträglich ausgedrückte Substantiv, das allenfalls auch ausbleiben könnte, als Apposition zum Personale ansehen.

4120 He Dieus! ja les amoit il tant,  
les enfans qui s' en sont alé.

6272 ne cuidiés mie  
que l' aie pris par nul outrage,  
cest mur, mais . . .

Es ist demnach nicht nöthig, in der Stelle

1948 El grant palais ou l' emperere  
est et li quens et sa maisnie

50 l' en mena la dame et s' amie  
par grant chierté, le damoisel.

zu vermuthen, dass *l' en* zu *la* zu ändern sei.

b<sup>2</sup>) Accusativ, einen indirecten Fragesatz oder einen *que*-Satz vorausnehmend:

2818 Nus de çaiens ne le vos ose dire  
dire, quel vie il ont andui.

2820 Encor le nos a on dit hui,  
qu' il gisent toute nuit ensemble.

2942 il le jura et si baron,  
que sa fille avroit a baron  
le damoisel . . .

3242 Li rois mes pere et si baron  
le jurerent, que il m' aroit.

7380 Sire, en ma terre le dist hom,  
qu' il fu chevaliers.

c) Genetiv:

5608 Dui de ciaux qui grant joie en ont,  
de la venue as damoiseles.

5706 plus dolente s' en consire,  
de son ami que del baron.

6734 con grant joie il en a,  
de ce qu' il ert ore a cheval!

7952 Mout par s' en estoit traveillie  
la contesse, la bone dame,  
de li atorner.

B) Wieder aufnehmend.

a) Nominativ, wenn das nominale Subject durch längere Einschiebsel — meistens handelt es sich um Relativsatz — von dem Verbum getrennt ist:

- 425 Li quens, qui mout fu desirans,  
l' endemain, quant il fu jors grans,  
il demande son oste en oirre.
- 1054 Li quens Richars, qui en fut mestre  
d' atorer et d' apareillier,  
il fait les chevaliers rengier.
- 1741 uns evesques qui l' en seigne,  
qui fait bel quanques li enseigne,  
il les encense et benëist.
- 2919 li chevalier,  
li trāitor, li losengier,  
qui l' enfant héent durement,  
il ne sevent . . .
- 7498 Cele qui sist delés le conte,  
qui estoit sa feme et s' amie,  
el nel conoist encore mie.<sup>1</sup>

Es ist daher

- 1092 Li quens, qui tote met s' estuide  
et son cuer por honor conquerre,  
il vit covrir tote la terre.

die zu '94 vorgeschlagene Aenderung zu *i vit* nicht unbedingt nöthig.

b) Object, wenn dem Verbum vorangestellt.

b<sup>1</sup>) Dativ:

- 6036 a tos ciaus qui les ont  
acointies lor grieve et poise.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Dazu die Fälle mit *qui... il*:

- 926 qui n' i fera chevalerie,  
ja n' ait il mais en terre droit.

- 1424 qui tel ostesse a et tel oste,  
il ne doit pas estre honteus.

<sup>2</sup> Abundierendes Pronomen auch:

- 5020 Ne cuidiés pas que ne li mete  
du fain devant lui a fuison.

Es genügte *li m. devant* oder *m. dev. lui*. — Auch Demonstrativ wird wiederaufnehmend gebraucht:

- 6480 al saint qui ne faut nul home  
qui de cuer li prit, qu' il ne l' oie,  
a celui promet jou la voie.



b<sup>3</sup>) Accusativ:

- 4160 Guillaume le gentil, le preu,  
u le ferai je jamais querre?
- 5194 Une grant route qui ci va,  
vëis la tu?
- 8430 L' anelet qui mout estoit gens,  
que li escoufles em porta,  
li biaux quens Guillaumes l' osta<sup>1</sup>  
de son doit . . .

Für sich zu betrachten sind die Fälle, in denen das vorangehende Substantiv in einem anderen Satzverhältnisse erscheint als es das Verbum fordert und das wieder aufnehmende Pronomen aufweist. Zuerst zwei Stellen, in denen das eigentlich oblique Substantiv in Nominativform den Satz beginnt; das Personale weist ihm dann die richtige Stellung im Satze zu:<sup>2</sup>

- 7945 la damoisele  
lorains et sambue novele  
ot tele com il li convint.  
Et Isabiaus, qui o li vint  
et qui avoec li s' en rira,  
50 saciés de fi que li quens l' a  
mout ricement apareillie.

Der Grund der Anacoluthie ist klar ersichtlich; an den Nominativ *la demoisele* schliesst sich — bei der Identität des Berichtes — gerne wieder ein Nominativ an, als ob gesagt werden sollte: *Et Isabiaus fu . . .*; dann wird in eine andere Construction eingelenkt. Man vergleiche auch:

<sup>1</sup> Demonstrativ durch dasselbe Demonstrativ wieder aufgenommen. Vom Tode heisst es:

- 2427 cels qui ont les grans avoirs  
et qui sont près de lor voloirs  
acomplir, ciaux prent ele et tue.

Vom Gesichtspunkte solcher Wiederholungen aus lässt sich auch rechtfertigen

- 7202 il ot mout tost tot äuné  
tot ce dont il avoit mestier.

wo M. meint, eines der zwei *tot* müsse fehlerhaft sein.

<sup>2</sup> Hieher gehören bis auf die Stelle aus Claris alle Fälle, die Tobler (VB. I 202) verzeichnet.

- 2997 *Li damoisiaux, la damoisele,*  
       *qui tant fu avenans et bele*  
       *qu' a lor biautés n' ert riens pareille,*  
 2300 *c' iert dolors s' on les despareille.*

M. bemerkt zu '97: ‚Ce vers ... ne paraît pas être le commencement d'une phrase et s'accorde mal avec le vers suivant. On peut supposer qu'il y a ici une lacune ou que le texte est corrompu.‘ Ich würde die Ueberlieferung nicht verdächtigen. Von *bele* und *lor biautés* soll später die Rede sein; *li damoiseaus, la dam ... c' iert dolors s' on les desp.* steht für *c' iert dol. s' on desp. le dam., la dam.* Die Anacoluthie erklärt sich dadurch, dass der Dichter gerne von den Wesen ausgeht, denen die Aussage gilt; er meint: ‚der Knabe und das Mädchen sollten nicht getrennt werden‘; die Aenderung der Construction, die selbst möglich wäre, wenn 2300 unmittelbar auf 2997 folgte, wird durch die Einschlebung des Relativsatzes um so leichter.

Das in präpositionalem Verhältnisse stehende Substantiv wird in Accusativform vorausgenommen:

- 568       *prie Dieu si faitement*  
           *que, si com il fu mors et vis,*  
           *li doinst les morteus anemis*  
           *de la foi et de la creance*  
           *vers eus tant vertu et poissance*  
           *qu' il puist sor eus, par fine guerre,*  
           *terre et honor et pris conquerre.*

M. fragt, ob die Stelle verderbt sei. Ich halte sie für ächt; *li doinst les morteus anemis de la foi ... vers eus tante vertu* steht für *li doinst vers les m. an. .... t. vertu*. Der Sprecher fühlt sich gedrängt das Object, als den Träger des wichtigsten Theiles der Aussage, so früh wie möglich auszudrücken und beginnt mit *li doinst les anemis de la foi*, worauf man ein Transitiv wie *vaintre, confondre* u. s. w. erwarten würde; dadurch dass der Ausdruck von der zuerst eingeschlagenen Richtung in eine andere einlenkt, ergibt sich eine allerdings weder klare noch schöne Construction.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Es seien hier noch zwei anders geartete Fälle von Vermischung verschiedener Constructionen erwähnt:

Wie ist folgende Stelle zu beurtheilen? Aelis geht allein nach Toul:

4868 Plorant prie saint Julien  
 que de bon ostel la conseut,  
 70 et Guillaume, que<sup>1</sup> si li seut  
 porchacier ostel bel et bon,  
 sans lui n' a gaires de son bon,  
 sans lui ne prise riens sa vie.

Dass *Guillaume* nicht Accusativ zu *prie* sein kann, versteht sich von selbst. Nicht ausgeschlossen ist es, dass es coordinierter Accusativ zu *la* sei, als ob Aelis den heiligen Julian anflehe, er möge sowohl ihr als Guillaume gute Herberge verschaffen. Vielleicht aber lässt sich eine andere Auslegung versuchen. Der Inhalt von 4870—74 hängt mit dem von 4868—69 nur durch den Begriff *ostel* zusammen; „Sie betet zum heiligen Julian um eine gute Herberge; einst freilich sorgte dafür Wil-

2556 Se Dieus de la ou je me siés  
 me laist a tot mon sen lever,  
 s' il ne devoit m' ame grever,  
 se j' orendroit ne m' ocioie  
 et se je mieus la mort n' amoie,  
 s' ele me prenoit orendroit.

M. bemerkt richtig: „La phrase est mal construite. Il faudrait quelque chose comme *Et Dieus . . . ne me laist . . .*“. Es liesse sich etwa, da das Ausweichen in andere Bahnen eigentlich bei dem zweiten Theile der Periode stattfindet, besser sagen: „man erwartet: *je m' ocioie et ame-roie*“. „So Gott mich mit meinem Verstande aufstehen lassen möge, ich würde, falls dies ohne Schaden meiner Seele geschehen könnte, mich selbst tödten und den Tod lieben, wenn er mich allsogleich hinwegraffen wollte“. Die ungelenke Aufhäufung der *se*-Sätze illustriert die von M. gemachte Bemerkung, dass unser Dichter, dessen Stil in der Regel schlicht und anmuthig ist, beim Versuche, grössere Perioden zu bauen, leicht verunglückt.

8415 Tel erent lié de vo venue,  
 s' il (euer Vater) lor eüst desconëue  
 ne honte fait a son vivant,  
 ja, tant com il fuissent poissant,  
 n' eüssiés si en pais l' onor.

„Manche freuten sich, die euch die Herrschaft nicht zuerkannt hätten, falls euer Vater u. s. w.“

<sup>1</sup> Jedenfalls *qui*.



In letzterer Stelle mit abundierendem Pronomen<sup>1</sup> statt *vos vallès ja dist on que est f. a c.*<sup>2</sup>

\*   \*   \*

Constructionen wie ‚Es giebt Niemand, dem er nicht anböte‘, ‚es gibt keinen Ort, wo er nicht hinginge‘ drückt das Altfranzösische entweder in eben dieser Weise oder dadurch aus, dass die relativische Anknüpfung mittelst adverbialen *que* stattfindet und das grammatische Verhältniss durch Personale (Pronomen oder Partikel) angegeben wird: *n'a nul home, cui il n'offre* oder *qu'il ne li offre*; *n'a nul lieu, ou il ne voise* oder *qu'il n'i voise*. So gewöhnlich auch unser Dichter; doch fehlt es nicht an Belegen für Anwendung des blossen *que*:

- 126      il n' avoit enfant ne feme  
            qu' il puisse laissier sa contrée.
- 7914    ainc n' i ot dame ne pucele,  
            je cuit, qu' ele ne donast  
            joel, ains qu' ele s' en tornast.
- 8353    El n' avoit laissié a l' ostel  
            damoisiele qu' ele n' envoit  
            des plus biaux joiaus qu' ele avoit.

M. schlägt in den Anmerkungen zu 127 *cui* vor; 7915 setzt er, wohl zugleich des Metrums wegen, schon in den Text *cui* an; 8354, wo er leicht *cui el* vorschlagen konnte, lässt er

<sup>1</sup> In Guill. de Dole heisst es, dass der Kaiser

610    nulz marcheanz qui alast,  
            ne siens ne autres, par sa terre .  
            ne soufrist qu' il fust destorbez

für *ne soufrist que n. m. fust dest.*

<sup>2</sup> Im Relativsatze hätten wir [*vos vallès*] *qui on dist que est füs a roi*, die ursprüngliche Construction, die sich dann in mehrfacher Richtung modifizierte. Zuerst 1) Das Relativum wird zu *que*, entweder weil als Accusativ zu *dist* gefühlt (es kommt in der That auch *cui* vor) oder weil durch Adverbium ersetzt, ‚betreffs dessen es heisst‘. Hat sich nun *que* statt *qui* eingefunden, dann entweder 2) Vor *est* findet sich expletives Personale ein; das zweite *que* ist selbstverständlich noch immer Conjunction: *qu' on dist qu' il est*, oder 3) Die instinctive Neigung, unmittelbar vor dem Verbum ein Subject auszudrücken, führt dazu, die Conjunction *que* durch das Relativum *qui* zu ersetzen: *qu' on dist qui est*. Es schwebt eben dem Sprechenden vor: *qui est, à ce que l' on dit, fils . . .*



unberührt. Es lässt sich indessen fragen, ob eine andere Aenderung als 7915 *que ele* nöthig sei. Der Dichter mag sich mit dem blossen Adverbium begnügt haben. An ängstlichen Gebrauch der Personalia hielt sich die frühere Sprache nicht gebunden.<sup>1</sup>

Man vergleiche noch:

5408 il n' avoit contrée ne terre  
descei as mons qu' eles ne fuissent.

Es wird *n' i* vorgeschlagen. Man kann aber auch mit *ne* aüskommen.

Ist das Relativum Subject, so ist in der Regel nur *qui* gebräuchlich: *n' a home qui ne die*; es sei indessen bemerkt, dass die Handschrift hie und da *qu' il* zu bieten scheint.

8339 n' avoit chevalier quil n' eust  
remué . . .

8358 Jou ne cuit pas qu' en la route ait  
deus chevaliers quil ne plorassent.<sup>2</sup>

Dazu auch:

8670 Il ne remest el palais ame  
au jor que la muete dut estre  
kil n' i venist

wo *il* auf *ame* sich nach dem Sinne bezöge.

<sup>1</sup> 880 Li quens, sor cui li rois ot mis,  
fist l' ost logier sor le rivage  
nicht *l' ot mis*. Der Zusatz des Pronomens ist daher auch anderswo nicht streng geboten.

723 Après mangier fist on oster  
napes et tables; cil qui[s] mistrent  
mout bel de l' oster s' entremistrent.

3157 espoir mout m' aime poi et prise,  
et par li a ses pere prise  
de moi häir ceste enresdie.  
Ja ne[l] querrai.

7186 Il li traist le cuer, si[l] manga  
tot sanglant.

<sup>2</sup> Vgl. Guill. de Dole:

668 Il n' est chevaliers, s' il l' amast,  
qu' il ne cuidast bien estre rois.

Es gibt keinen Ritter, der, wenn er (der Herr, von dem die Rede ist) ihn liebte, sich nicht wie einen König dünkte.

Einmal findet sich auch blosses *que*:

7407 el n' ot ainc puis vëu  
home qu' ele ot cestui perdu,  
que li sëist au cuer si bien.

Da die Handschrift an manchen anderen Stellen *quil* (*kil*) und *qui* (*ki*) mit einander verwechselt, und auch zwischen *que* und *qui* nicht immer sauber unterscheidet, so kann in allen vier Stellen leicht *qui* gelesen werden. So verfährt M., der nur 7409 *que* belässt.

\* \* \*

Wenn zu mehreren Subjecten dasselbe Prädicat gehört, so kann dieses zuerst nur einem Subjecte zugewiesen werden; das andere folgt, durch *et* eingeleitet, nach: *li rois vient et li quens*, *li rois vient et li conte*. Diese Wendung, die in anderen Denkmälern spärlich auftritt, ist bei unserem Dichter geradezu zur Manier geworden. Es ist nicht überflüssig zahlreiche Beispiele vorzuführen. Erstes Subject kann sein sowohl Substantiv, meist persönlichen Begriffes (Eigennamen), als (ausgedrücktes oder nicht ausgedrücktes) Personale. Am einfachsten sind die Fälle, in denen das Prädicat entweder allein oder mit kurzen Ergänzungen versehen ist, die Subjecte also nahe gerückt sind; je grösser der Abstand des zweiten Subjectes von dem ersten ist, desto fühlbarer wird die Eigenthümlichkeit der Construction.

a) Subjecte persönlichen Begriffes:

287 si compaignon mandent les lor (ihre Pferde)  
et li baron.  
510 Il descendi et sa gens toute.  
528 Li rois monte  
et li quens.  
1412 L' emperëis qui en est lie  
li vait encontre et l' emperere.  
1468 O son congié, o son bon gré  
s' en part et tuit si compaignon.  
1948 el grant palais ou l' emperere  
est et li quens et la maisnie.

- 2307 puis que l' emperere le lait  
et sueffre et veut et la rōine.
- 2941 Qu' il le jura et si baron  
que . . .
- 2965 la chambre . . .  
ou sa fille est et ses puceles.
- 3566 Gardés que vostre oste s' esjoie  
por vo biau samblant et vostre home.
- 5785 Quant li camberlens fu venus  
de mangier et li damoisel.
- 6970 mout en est li maistre dolens,  
pour son duel, et si compaignon.

Am bezeichnendsten ist folgendes Beispiel:

- 1954 Mëismes li peres i cort;  
de baisier<sup>1</sup> ne se pot tenir,  
que que l' en dëust avenir,  
que nel baisast, et l' emperere.

b) andere Subjecte:

- 3212 por cui la dolors que je souffre  
m' est venue et li grant contraire.

Einige Stellen erfordern besondere Besprechung:

Ritter und Mädchen sind über das Scheiden des kleinen,  
von seinem Lehrer begleiteten Guillaume betrübt:

- 1910 En plorant dient cil et celes:  
,A Dieu, Guillaume, a Dieu, biaux mestre,  
a Dieu.' Tuit lors issent de l' estre  
et li serjant quil vindrent querre

Zu 1913: *li serjant qui le v. qu.*? On pourrait aussi, sans toucher au v. 1913, ponctuer le v. 1912: *a D. tuit'. Lors ist s' en de l' estre.* Der zweite Vorschlag ist, insofern *a Dieu tuit* zur nämlichen Rede gehört, schwer annehmbar. Mit Bezug auf nur zwei Personen, Guillaume und seinen Lehrer, ist *tuit* nicht passend; die Stellung von *s' en* wäre ungewöhnlich; welches wäre das Subject von *ist*? Aber auch erstere Emendation, nach welcher *tuit* zu *li serjant* gehört, befriedigt nicht; hinausgetreten sind gewiss nicht bloss die Boten, sondern auch, und

<sup>1</sup> Vgl. unten die Besprechung dieser Stelle.

zwar in erster Linie, Guillaume, der Lehrer und die grüssenden Genueser. Diese sind unter *tuit* gemeint; zweites Subject ist *li serjant*; eben so die Boten'.<sup>1</sup>

Weniger sicher bin ich, ob auch an folgender Stelle die in Rede stehende Construction angenommen werden dürfe:

530 Li cuens chevauche adès si près  
del roi qu' il le tient par la resne. .  
Mout par l' aparole et aresne,  
et cil qui grant honor li porte;  
et chevauchent dusqu' a la porte.

Zu 532: ,et, corr. *com*?‘ Vielleicht bezieht sich *cil* auf den König; eben so Jener, der u. s. w.‘

Da durch Zuweisung des Prädicates an das erste Subject der Satz abgeschlossen ist, und das folgende *et* . . . ,eben so‘ einen zweiten elliptischen Satz bildet, so ist es selbstverständlich, dass nur Congruenz mit dem ersten Subjecte möglich ist: eine Fügung wie *li emperere vient et si chevalier* kommt nicht vor, und darf auf keinem Falle durch Emendation eingeführt werden, wie es an folgender Stelle geschehen ist:

6580 Li uns des borjois le sace  
vers lui, se li dist a conseus  
que ses escroes vaudroient mieus  
du loier et si autre afaire;  
que laiens avoit grant repaire  
5 de pelerins et d' autres gens.  
„Et vous estes si preus, si gens  
que vous les savrés bien avoir.  
Vous i conquerrés mout d' avoir  
ains que vous issiés de la ville.‘

Im Texte erscheint 6582 *ses estre* und im Glossare wird diese Stelle unter jenen verzeichnet, in denen der Infin. *estre* als Substantiv gebraucht, ,état, situation sociale‘ bedeutet. Abge-

<sup>1</sup> Man kann auch, etwa mit grösserer Lebendigkeit der Darstellung, interpretieren:

„A Dieu, Guillaume, a Dieu, biaux mestre.‘ —  
„A Dieu tuit.‘ Lors issent . . .

„A Dieu tuit“ wäre der Abschiedsgruss G.'s, etwa auch des Lehrers, an die Genueser. Das oben in Bezug auf die Subjecte von *issent* angenommene Verhältniss bliebe unverändert.

sehen von der starken Aenderung, so handelt es sich hier nicht um gesellschaftliche Stellung, sondern um den sehr realistischen Rath, der Guillaume ertheilt wird; mehr als der Lohn würden ihm die Nebeneinnahmen eintragen; *si autre affaire* sind die verschiedenen Geschäfte, zu denen sich Dienern in Gasthöfen so oft Gelegenheit bietet; *escroes* sind die auf einem Stücke Papier geschriebenen Rechnungen, die Rechnungszettel. Das Versmaass wird durch Streichung von *que* leicht hergestellt.

Das bisher Bemerkte gilt auch für den Fall, in dem Postponierung der Subjecte durch Einleitung gefordert oder durch Relativpronomen als Object begünstigt wird. Wie *li cuens s' atorne et si home, l' empereris l' ot tenu chier et l' emperere*, so:

- 1364    au matinet por chevauchier  
         s' atorne li cuens et si home.
- 1454    li cuens, cui mout ot tenu chier  
         l' empereris et l' emperere.
- 5028                    la bone chiere  
         que li fait la fille et la vieille.
- 7872    Par tel covent s' ala couchier  
         li gentius cuens et la contesse.<sup>1</sup>

Erstes Subject ist ein Personale, ein lebendes Wesen bezeichnend:

- 3668    al matin monte il et ses gens.
- und
- 450    Ains i sejourne volentiers  
         lui et sa gens a mout grant aise.

Hier ist *lui* statt *il* zu bemerken.

Als Subjecte erscheinen Abstracta:

- 2370    Ensi depart en tel maniere  
         li parlemens et l' assemblée.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Selbstverständlich kommt das Verbum auch im Plural vor:

3622    A tant repairent de la messe  
         l' empereris et l' emperere.

<sup>2</sup> Aber unmittelbar darauf

2372    Ainc puis ne furent a celée  
         lor parlemens ne lor delis  
         entre Guillaume et Aelis.



Eine prädicative Ergänzung congruiert selbstverständlich mit dem ersten, zunächst stehenden Subjecte:

- 588    defors . . .  
       estoit entailliés a esmaus  
       Tristrans et maistre Governaus  
       et Yseus et ses chiens Hudains.
- 1812   Mout par en est joians et liés  
       li bons cuens et sa bone mere.
- 910    Mout lor doit estre chier vendus  
       lor outrages et lor venue.
- 4478   Ensi li fu ramentëue  
       l' aumosniere et li aniaus.<sup>1</sup>

Das zweite Subject kann Plural sein:

- 3652   Après mangier fu grans la tresce  
       par la maison et les caroles.

Etwa zu bemerken:

Il ne tenoient pas pour foles  
       celes cui orent convoié;  
       puis sont au chemin avoié  
       celes et cil qui les en mainent.

*Avoié* ist richtig, da bei verschiedenem Geschlechte die prädicierende Ergänzung im Masculinum steht; wollte man Congruenz mit dem zunächst stehenden, in unserem Falle auch begrifflich wichtigerem Subjecte (Aelis und Isabel), so wäre es leicht in beiden Versen *-iées* anzusetzen.

Wenn die Subjecte vorangehen, so wird Singular zumal dann gebraucht, wenn sie verwandte Begriffe — daher am häufigsten bei Abstracten — bezeichnen:

- 1870   l' ore et li tens vient et aproche.

Bei *ne* wäre Singular noch leichter als bei *et* zu erwarten. Doch mag das folgende *e. G. et A.* nicht ohne Einfluss gewesen sein.

<sup>1</sup> Es folgt

qui mout estoit et bons et biaux.

Der Relativsatz mag sich bloss auf *li aniaus* beziehen. Nicht ausgeschlossen ist indessen, dass auch die *aumosniere* als gut und schön bezeichnet werden sollte.

2772 vos volés qu' estris et noise  
sorde.

3274 la douçors du tens et li mais  
vos devroit bien partir des lis.

3408 avoires, richece ne tresors  
ne me porroit faire avoir joie.

Auch wenn eines der Subjecte — jedoch nicht das letzte, dem Verbum zunächst stehende<sup>1</sup> — Plural ist:

3381 la grant rage et les caroles  
et l'abondance des paroles  
les fait endormir.

Auch hier congruiert die prädicative Ergänzung mit dem zunächst stehenden Subjecte:

2386 uns grans maus et une destrece  
est prise au conte et<sup>2</sup> mout soudaine.

2554 ma hautece et mes grans pris  
est hui por vos mout abaissiés.

Einigermassen auffallend sind:

3424 La colors blanche et la vermeille  
si soutilment vo face aorne

da von zwei Farben die Rede ist. Es schwebt indessen der Begriff ‚die Färbung eueres Antlitzes‘ vor. Ebenso werden in

556 li mostiers et la place emple

Münster und Platz als Eine Oertlichkeit angesehen.

<sup>1</sup> Verdächtig sind daher:

1004 li cheval, li ors, li argens  
et li prisonier qu' il ont pris  
lor done mout honor et pris  
et li hardement (-s?) qu' il ont fait.

Es kann immerhin der Begriff ‚Diess Alles‘ als Subject vorschweben; man fühlt sich aber um so eher versucht, *donent* zu lesen, als anderswo der Schreiber ähnliche Versehen beging.

6470 ses grans travaus, ses grans dolors  
la met le jor en cent pensés.

Da an masc. *dolors* nicht zu denken ist, so wird wohl *sa gr. d.* zu lesen sein.

<sup>2</sup> *et* = ‚und zwar‘.

Aber selbst dann kommt Singular vor, wenn die zwei Subjecte verschiedene lebende Wesen<sup>1</sup> bezeichnen:

8522 Ses peres et l' emperëis  
estoit ja mors.<sup>2</sup>

Zu bemerken auch:

848 se vos et vos consaus l' esgarde  
que m' en voelliés faire le don.

Wenn *consaus* ‚Rathgeber‘ bedeutet, so ist auch die Personalcongruenz eigenthümlich. Bedeutet es aber ‚Meinung, Ansicht‘, so ist *vos consaus* nur ein Synonym für *vos*, und die 3. Sing. in Ordnung.

6626 Un jor passoit par dedevant  
la maison pelerins François.

M. setzt in den Text *passoient par devant la m. pelerin*. Es ist aber daran zu erinnern, dass bei nachgesetztem Plural-Subjecte das Verbum im Singular erscheinen kann; ist doch diese Construction noch im Neuf Französischen unter bestimmten Bedingungen gestattet. Die Emendation *pelerin* werden wir gerne annehmen, da die Frage, ob bei solcher Construction das Subject in der Obliquus-Form erscheinen dürfe, noch strittig ist; vgl. Tobler, VB. I 192.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Und zwar gleichberechtigte, denn wenn es Guill. de Dole heisst:

3856 L' empereres et autre maint  
l' aloit visiter

so ist diess leichter zu erklären; es wird zunächst an die wichtigste Persönlichkeit gedacht.

<sup>2</sup> Congruenz mit dem entfernten Subjecte, weil Masc. über Fem. den Sieg davon trägt.

<sup>3</sup> Um alle Möglichkeiten ins Auge zu fassen, sei gefragt, ob der Dichter, der zahlreiche Formvarianten verwendet, sich nicht gelegentlich einsilbiges *oient* (*-oient*) gestattet habe. Durch solche Annahme würden drei der bisher besprochenen Stellen ihre Erledigung finden:

6582 que ses escroes vaudroit mieus

8522 estoit ja mort

6626 un jor passoint par dedevant.

Etwas verschieden steht es mit

1924 A lor descendre mout acort  
de vassaus.

Wenn für unsere Zeit *des v.* zulässig sein sollte, so hätten wir die gleiche Construction wie im Neufranzösischen; *mout* würde, wie üblich, zum Verbum gehören ‚in grossem Maasse, in grosser Menge‘. Nach Dem was vorliegt ist *mout de v.* zu construieren; Singular wegen *mout* statt Plural nach dem Sinne.

Noch eigenthümlicher ist

1718 poi i ot barons el roiaime  
qui ne venist.

Beim Fehlen von *de* lässt sich das Quantitätsadverbium nur zum Verbum ziehen: ‚in geringer Menge gab es Barone‘, und doch Verbum im Singular. Es schwebt der Gedanke vor: ‚Kaum gab es einen Baron, der nicht gekommen wäre‘.

Auch attributives Adjectiv, das zu zwei oder mehreren Substantiven gehört, congruiert manchmal nur mit dem unmittelbar voranstehenden.

8668 Robes, sambues, lorains frès  
eurent autel<sup>1</sup> comme lor dame.

7945 la damoisele  
lorains et sambue novele  
ot tele com il li convint.

‚Corr. *lor. ot, samb. nov. | et sele . . ?*‘ Es wären der Aenderungen zu viele.<sup>2</sup> M. hat offenbar daran Anstoss genommen,<sup>3</sup> dass *t. com il li c.* nur auf *sambue* und nicht zugleich, wie es doch der Sinn fordert, auf *lorains* sich bezieht.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Adverbiell, oder *auteus*?

<sup>2</sup> Wenn *sambue* wirklich nur ‚selle de femme‘ (so das Glossar) bedeutete, würde überdiess das Einsetzen von *sele* eine Tautologie herbeiführen. Andere indessen erklären das Wort durch ‚housse‘.

<sup>3</sup> Wohl nicht an *tele*, denn wenn auch *tel* bei weitem häufiger ist (dazu kann man auch die Fälle von *tele* vor Vocal rechnen), so kommt auch *tele* vor: 4563 *quant tes puors, tele faiture*, 5305 *en ce qu'ele a tele compaigne*.

<sup>4</sup> Vgl. folgende zwei Stellen, in denen die Adjectiva als Apposition oder in einem Relativsatze erscheinen:

Sitzungsber. der phil.-hist. Cl. CXXXV. Bd. 14. Abh.

Man vergleiche auch die bereits angeführte Stelle:

- 2997 Li damoisiaus, la damoisele,  
qui tant fu avenans et bele  
qu' a lor biautés n' ert riens pareille,  
c' iert dolors s' on les despareille.

Aus *lor biautés* und aus der Antithese zwischen *pareille* und *despareille* erhellt es deutlich, dass die Eigenschaften der *avenantise* und *beauté* beiden jungen Leuten in gleichem Maasse zugeschrieben werden. Die — hier in Form eines Relativsatzes auftretende — Attribution findet aber nur zu dem zweiten Substantive statt. Reimnoth hat zu einer allerdings sich recht sonderbar ausnehmenden Construction geführt.

Eine ziemlich kühne Construction nach dem Sinne begegnet in:

- 854 Mout par ot li rois bele gent  
en cels qui furent assemblé;  
tot en sont plain et emblaé  
plus de ·x· liues la campaigne

als ob *li camp* Subject wäre.<sup>1</sup>

Der König hat geschworen:

- 2942 que sa fille avroit a baron  
le damoiseil, et or le nie;  
iceste est passe-vilenie.

- 306 sor un cheval tondü, ferrant  
estoit sa sele et ses harnès,  
si bons et si biaux et si frès  
com a tel pelerin couvient.

Auch hier soll eigentlich nicht gesagt werden, dass auf dem Rosse ein Sattel war (denn diess versteht sich von selbst), sondern dass der Sattel so schön war, wie es einem solchen Pilger ziemt.

- 654 Sor couches et sor dras de lis  
ont mis tapis et kieutes pointes  
qui mout erent beles et cointes.

Hier kann *tapis* ohne Angabe ihrer Eigenschaft genügen; aber selbst wenn, wie es wahrscheinlich ist, auch die Teppiche als schön und schmuck bezeichnet werden sollten, können die Adjective nur mit dem letzten Substantive congruieren.

<sup>1</sup> Vgl. Guill. de Dole:

- 2562 Lors vëissiez maint bel conroi . . .  
assez plus d' une lieue entiere  
en sont tuit li champ emblaé.

Vorerst ist das Genus von *p.-v.* zu bemerken. Das Compositum aus Imper. + Accus. müsste Masculinum sein; doch drängt sich das Genus des Accusativs auf. Es sollte ferner neutrales *icest* vorliegen; die Congruenz beruht auf einer durch die prädicative Ergänzung ausgeübten Attraction.

Zur Congruenz des Participiums Perf. oder Pass.

a) Mit dem Auxiliare *esse*:

2746 La chose est ja a ce venu (: beu)<sup>1</sup>

erklärt sich leicht durch die neutrale Bedeutung von *la chose*.

Sehr eigenthümlich ist

3954 Mes amis [m'] est venue (: desconvenue)  
querre

wo der Reim die Congruenz sichert. Man wird daher auch zu

4668 cil qui m' erent venue querre

keinen Emendationsversuch machen. Es liegt Attraction vor, die sich etwa dadurch erklärt, dass *venir-querre* als ein Begriff und zwar als ein Transitivum (= einfachem *querre*) aufgefasst wird. Aehnliches kommt zwar bei Modalia mit dem Auxiliare *habere* vor; so im Ital.: *non li ho voluti vedere*, und auch an altfranzösischen Beispielen wird es nicht fehlen. Dass aber in unserem Falle das Auxiliare *esse* ist, macht die Construction sehr bemerkenswerth.<sup>2</sup>

Tobler hat (Verm. Beitr. II 57) dargelegt, dass, wenn in der Conjugatio periphrastica eines Transitivums *esse* statt *habere*

<sup>1</sup> Neben

4588 La chose est ja a che venue (: venue).

<sup>2</sup> Ein anderes, jedoch nicht ganz sicheres Beispiel. Aelis und ihre Zofe kommen zur Gräfin von S. Gilles. Diese sagt:

5623 Bien veigniés vos.  
Mout vos fies petit de nos,  
qui or primes m' estes venue  
veoir.

Wenn *vos* sicher Plural wäre, so würden wir auch hier Congruenz von *venu-veoir* mit dem Accusativ *me* constatieren. Es kann aber leicht nur Aelis, die Herrin, gemeint sein; wie es denn unmittelbar darauf heisst: *lorc l' a par la main nue | prise, si l' en maine en sa cambre*.

2\*

aus dem Grunde zur Anwendung kommt, weil sich dem Accusative ein Reflexivpronomen als Dativ zugesellt, das Particip nicht mit dem Accusativ congruiert, beziehungsweise unflectiert bleibt, sondern mit dem Subjecte congruiert (*elle s' est achetée deux livres*, nicht *-és*, wie altfranzösisch — wenigstens theoretisch — möglich wäre, oder *-é* wie die neue Grammatik fordert; vgl. ital. *essi si sono giurati eterna amicizia* neben üblichem *-a* und denkbarem *-o*). Eben so in unserem Gedichte

2678 Mieus li venist qu' il se fust trais (: les a atrais)  
un des eus.

Wenn also die Hs. liest

7228 Il s' est tant cop del poing donés (: il fu nés)

so ist es wenigstens überflüssig, *tans cous* in den Text zu setzen. Und wenn Tobler in der Behauptung Recht hat, die — eigentlich illogische, auf Attraction beruhende — Congruenz mit dem Subjecte sei nicht bloss facultativ, sondern ausschliesslich üblich, so würde die Emendation dadurch, dass sie Congruenz mit dem Objecte erreichen will, geradezu irreführend sein. Eine dritte Stelle

5104 Lors s' est (i. e. Guillaumes) par mautalent ferus (: crëus<sup>1</sup>)  
de son poing tel cop lés l' oreille

ist insoferne nicht ganz sicher, als *s' est ferus* ächtes Reflexivum und *tel cop* loserer Accusativ sein könnte. Man sage dasselbe von

5182 Mout a le vis et taint et nuble  
et pers des cols qu' il s' est ferus (: les ëusse aconsëus).

b) Mit dem Auxiliare *habere*:

6380 cil qui sis ans a estés (: malëurté)  
esseilliés.

7434 ançois qu' il ait deus mois estés (: creantés<sup>2</sup>)  
chaiens.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Rectus Sing.

<sup>2</sup> 2. Plur.

<sup>3</sup> Neben 122

et quant il ot . xv . ans esté (: esté = aestatem).

Die Annahme, dass *estés* — etwa wie *passés* — mit dem als ächten Accusativ aufgefassten Substantiv der Zeitbestimmung congruiere, wird Niemanden befriedigen.<sup>1</sup>

Dazu kommt

774 Quant il lor a congié donés (: vos vos levés).

Bei der zweiten Stelle könnte man zur Noth auf Rectus *malëurté*, bei der dritten auf Plural *congiés* recurrir; für die erste bietet sich nichts Derartiges. Soll man überall unreinen Reim *-é : -és* annehmen? Wenn das Ohr sich vielfach mit Assonanzen — darunter manche sehr starke, wie *chiere : vieille* — zufrieden gab, so mag auch das Auge (denn *-s* ist längst verstummt) an so geringen Unterschieden kaum Anstoss genommen haben.

Noch andere Stellen sind zu erwägen:

2986 Mout ot biaux bras et beles gemmes  
teus com li ot faite Nature.

Hier wäre leicht *faites* zu lesen. Wenn auch *teus*.. sich sowohl auf Arme wie auf Beine bezieht, so lässt sich (wie in den oben besprochenen Fällen) Congruenz mit dem letzten Substantiv annehmen.

7769 comment est ce que j' ai trovée  
celi u tout a esprovée  
Nature quanqu' ele a de sens?

Aenderung zu *-é : -é* bietet sich wie von selbst.

2830 tant ont durées les paroles.

Man wird, den Ausführungen Tobler's (Arch. f. d. St. d. n. Spr. XCI 110) folgend, *sont* lesen.

Also unter sechs Fällen nicht ein einziger, der für Congruenz eines mit *avoir* verbundenen Partic. Perf. mit dem Subjecte<sup>2</sup> beweisend wäre.

<sup>1</sup> Ein anderes Beispiel wäre

8255 [El conte] ra tant de biaués,  
qu' a l' encontre n' a nus estés.

Weniger wichtig, da Singular des Abstractums sich noch besser als Plural empfiehlt. M. setzte auch ohne Weiteres *-é : -é* in den Text.

<sup>2</sup> Eine solche Congruenz nennt Tobler (a. a. O.) „eine so seltene Erscheinung, dass ich schwer daran glaube“. [Während des Druckes dieser



Durch den Reim gedrängt, gestattet sich der Dichter eine eigenthümliche Vermischung der Numeri in der Anrede:

2546 ,Mors' fait ele ,mal marrement  
aies tu qui tel mal me faites,  
qui moi et mes dames deshaites'.

Anderswo ist Gleichheit leicht herzustellen:

3764 ,Fieus' fait ele ,ne laissies<sup>1</sup> mie;  
se Dieus en la terre te maine,  
s' on la te rent en ton demaine,  
si le me fai par tans savoir.

Hier ändert M. zu *ne laissier*. Bald darauf:

3780 ,Fieus' fait ele ,a Dieu te conmant.  
Salue moi ta damoisele,  
a Dieus soiés et vos et ele,  
se le<sup>2</sup> cuidies veoir jamais.

M. druckt *cuidiés* und nur in der Anmerkung fragt er, ob *cuides* zu lesen sei. Ich würde — wenn auch hier die Anwendung von Singular ('80—'81) und Plural ('82—'83) nicht wie in der früheren Stelle durcheinandergeht — unbedenklich *cuides* lesen;<sup>3</sup> dann aber ist auch *vos*, zu welchem der Schreiber durch *soiés* verleitet wurde, zu *tu* zu ändern.

\* \* \*

Wiederholt begegnet uns das wirksame rhetorische Mittel, Betrachtungen des Dichters oder Selbstreden der im Gedichte auftretenden Personen derart dialogisch darzustellen, dass der Sprechende sich selbst Einwände macht, auf die er dann erwidert. Ich hebe eine besonders anziehende Stelle aus, welche

---

Blätter ist (Zeitschr. f. rom. Phil. XX 546) eine Recension von A. Stimming erschienen, worin er die in Rede stehende Congruenz sowohl im Provenz. als im Altfr. als zurecht bestehend anerkennt. Er fügt hinzu, sie sei vielfach auch bei neueren franz. Schriftstellern nachzuweisen. Es würde sich lohnen, auf die Frage näher einzugehen.]

<sup>1</sup> Mit Bedacht setze ich keinen Accent; vgl. die zweitnächste Anmerkung.

<sup>2</sup> *le* = *la*.

<sup>3</sup> Dass es sich beide Male um *ie*-Verba handelt, ist vielleicht kein Zufall; in *laissez*, *cuides* hätte sich das *i* eingeschlichen. Es liesse sich daher auch bei ersterem Verbum mit engerem Anschlusse an die Hs. statt Infinitivs prohibitiver Coniunctiv anwenden.

durch angemessenere Interpunction an Deutlichkeit wesentlich gewinnt. Es ist die Rede von Guillaume:

- 6352 Or n' ama mais en tel maniere  
nus hom ja. — Si fist viaus Tristans;<sup>1</sup>  
mout ot il ore plus ahans,  
55 ains qu' il fust mors, pour la rōine.<sup>2</sup> —  
Car ce fu pour la medecine  
que Brangiens li dona a boire;  
dont fu ce force, force voire,  
qu' il n' i ot onques point de grace.<sup>3</sup> —  
60 Et Piramus, qui la crevace  
trouva, ne fu il mors d' amors? —  
Ce ne sai je, qu' ire et dolors  
fait tote rien fole et hardie;  
por ce ne sai jou que j' en die,  
65 se ce fu folie u amors.  
Pour ce s' uns lions u uns ors  
ensanglenta une touaille,  
que savoit que ce fust caille<sup>4</sup>  
qui dut estre Tisbé s' amie? —  
70 Il cuidoit qu' il n' i dëust mie  
autre venir se cele non. —  
Le cuidier<sup>5</sup> et la sosphechon  
dëust il bien oster ançois  
qu' il s' ocesist, qu' en nule[s] lois<sup>6</sup>  
75 ne doit hom pas vengeance faire  
de cuidier;<sup>5</sup> ne de cest afaire  
n' en doi jou pas sans conseil dire  
s' amors fu ocoisons u ire  
de sa mort u malëurtés.<sup>7</sup>  
80 Mais cil qui sis ans a estés  
esseilliés et en grant dolour,  
s' il vausist, dès le premier jour  
qu' il la perdi, si fust il mors,  
mais sosphechons et desconfors

<sup>1</sup> Druck: *ja; si fist.*

<sup>2</sup> Druck: *rōine, car ce.*

<sup>3</sup> Druck: *force: force voire! K' il n' i ot o. p. de grace; et Piramus.*

<sup>4</sup> Im Glossar wird *caille* mit einem Fragezeichen versehen; zu '69 in der Fussanmerkung ein *sic*. Offenbar ist *caille* aus *coagul-*; entweder Femin. aus Neutrum oder deverbale aus *coagulare*. Es hat gleiche Bedeutung mit nfz. *caillot*.

<sup>5</sup> *cuidier* hat hier die Nebenbedeutung ‚Wähnen, wahnwitzige Vorstellung‘.

<sup>6</sup> oder: *-ois: oi?*

<sup>7</sup> Im Drucke Semicolon.

85 ne la grant paine qu' il en a  
ne le pot onques dusques la  
mener qu' il se vausist ocire.

Gegen die Behauptung, dass Niemand je wie Guillaume geliebt habe, wird zuerst auf Tristan hingewiesen, der so viel Drangsal um der Königin willen erlitt. Es wird erwidert, Tristan's Leidenschaft sei durch den Zaubertrank, also durch äussere Gewalt, nicht durch inneres Gefühl hervorgebracht worden. — War aber nicht Liebe die Ursache von Piramus' Tode? — Nicht unbedingt Liebe, eher Thorheit, unglückseliger Wahnwitz. In der That, woher wusste er, dass es gerade Tisbe's Blut war? — Er konnte doch nichts anderes vermuthen. — Er musste vielmehr sich vorerst Sicherheit verschaffen; auf eine blossе Vermuthung hin schreitet man nicht bis zum Aeussersten. Es bleibt also in Bezug auf Piramus' Tod noch immer zu erwägen, ob da wirklich Liebe oder nicht vielmehr unüberlegter Schmerz oder Unglück obgewaltet hat. Anders verfuhr Guillaume; er hätte sich schon am ersten Tage, da er seine Aelis verlor, oder später, als er soviel Ungemach erlitt, tödten können; er wusste aber aller Pein Widerstand zu leisten. Zu ergänzen ist: und gerade durch diese Seelenstärke zeigte sich seine wahre, ächte Liebe'.

Noch eine Stelle. Guillaume, dem der Zutritt zu Aelis verboten worden ist, sagt:

3150 Se li mal serf en ce mis m' ont  
que je n' os aler ne venir  
a li, bien porra avenir  
qu' encor irai je, s' ele veut.  
Ce ferai mon, s' ele se deut  
55 autant por moi com je me duel  
por li. — Jou pens<sup>1</sup> ce que je vuel,  
qu' espoir mout m' aime poi et prise  
et par li a ses pere prise  
de moi häir ceste enresdie. —  
60 Ja ne querrai, que que nus die,  
qu' a la doucor de ses biaux ieus  
aperçui je qu' ele amoit mieus  
moi tot seul que tos ceus del monde.

---

<sup>1</sup> Druck: *por li; jou pens.*

G. zweifelt einen Augenblick an Aelis' Liebe und sagt: ,Wenn ich annehme, dass A. um mich so trauert wie ich um sie, so ist diess eine Täuschung; der Mensch glaubt eben gerne das, was er wünscht;<sup>1</sup> in der That schätzt sie mich nicht; sie hat ihren Vater angestiftet, mir den Laufpass zu geben.' Gleich darauf aber wird er anderer Meinung: ,Diess werde ich nie glauben, denn . . . .'

\*       \*       \*

Die Wortstellung ist nicht selten gezwungen. So Trennung von Wörtern die innig zusammen gehören:

7407      el n' ot ainc puis vëu  
            home qu' ele cestui ot perdu.

7716      ,Dame' fait il, j' ai puis ëu  
            mainte souffraite de tout bien  
            que je vous perdi.

Wenn es also heisst:

7516      puis fu je un an, que qu' ot esté,  
            tous sire a cort emprés le roi

so wird man nicht eingeschobenen Temporalsatz, etwa ,während Diess gewesen ist' annehmen, sondern *que ç' ot esté* lesen, ,nachdem Diess stattgefunden hatte'. Die Kommata sind demnach zu tilgen.

138      Et li cuens dist qu' a tous donroit  
            reubes, chevaus, ceus qui n' en orent

für *a tous ceus qui*.

650      N' i a un seul cui mout ne place  
            li cuens de tos ceus qui le voient

für *un seul de tos*.

<sup>1</sup> Derselbe Gedanke kehrt noch einmal wieder. Guillaume wähnt, eine Schaar entföhre Aelis; er fragt einen Burschen: *une grant route qui ci va, vëis la tu?* Als dieser antwortet, er habe Niemanden gesehen, sagt G. zu sich:

5204      ,Il pueent bien estre passé,  
            onques cil gars ne s' en prist garde'.  
            Il pense en son cuer et esgarde  
            quanqu' il veut par position.

,Er gibt sich gerne der Täuschung hin'.

- 69 cascuns mieus morir voloit (,) <sup>1</sup>  
de trestot quanqu' il emprenoit  
qu' il nel vëist venir desus

für *m. m. vol. qu' il nel v. v. d. de trestot . . .*

- 116 il n' est biens, s' il s' i ademist,  
c' on pëust faire ne savoir,  
qu' il, par son sens et par savoir,  
n' en sëust trop en un seul jor

wo *s' il s' i ademist* nicht bloss, wie gang und gäbe, dem Satze  
*qu' il n' en s.* vorangestellt wird, sondern selbst den Relativsatz  
*c' on p. f.* von dem Substantive *biens* trennt.

Ich erwähne noch:

- 26 qui en tens et en saison  
puet metre un bel conte en memoire  
et feire un dit de bone estoire  
(et mout bien fait cil qui s' en paine)  
30 qui vertés soit, c' est bele paine.

wo es allerdings leicht wäre 29 auf 30 folgen zu lassen.

\* \* \*

Dass der Dichter es liebt, nach dem ersten Verse eines Reimpaares eine mehr oder weniger starke Sinnpause eintreten zu lassen, hat M. (S. XLIX) hervorgehoben und nach dieser Wahrnehmung die Interpunction eingerichtet.<sup>2</sup> Es sei dazu noch angeführt:

<sup>1</sup> Da zwischen *mieus vol.* und *que* kein Komma am Platze ist, so schloss ich das von M. verwendete in Klammern ein.

<sup>2</sup> Es sei bemerkt, dass die Beobachtung, die Meyer in erschöpfender Weise (Romania XXIII, Jahrg. 1894) durch eine ganze Reihe von Gedichten verfolgte, schon im Jahre 1890 von Tobler in seiner Recension des *Lai de l'ombre* (Arch. f. d. St. d. n. Spr. LXXXV 353) gemacht und zur Interpretation mehrerer Stellen des Lai's benützt worden war. — Der Zweck dieses Kunstmittels, das Klipp-Klapp des Reimpaares zu mildern, wird eben so gut dadurch erreicht, dass die Sinnpause innerhalb des zweiten Verses eintritt; so z. B.:

- 3771 ,ne cuit veoir riens que j' aime tant  
com je fais toi'. Tot en montant  
l' a cil baisie.  
4229 Ses deus remest por la fiance  
des quereors, et l' esperance  
li promet . . . .

- 7920 il retint ciaus de sa maisnie  
 entour lui a vair et a gris,  
 qui le jour ont lor ados pris.  
 Pour s' onour et pour sa hautece  
 font li chevalier: ,Ore est ce  
 25 bons comencemens de jovene home'.

Es empfiehlt sich, auch vom Standpunkte des Sinnes, '23 in Verbindung mit '22 zu bringen und darnach die Interpunction zu ändern.

Aelis erfährt den Tod ihrer Aeltern:

- 8610 De dalés le conte u ele ere  
 cāi pasmée de pitié;  
 s' en eüst el plus la moitié  
 de leece que de dolor,  
 pitiés li ramaine l' amor  
 15 de sa mere et la noeture;  
 mais la joie de l' aventure  
 de l' empire qu' ele ravra  
 l' a mout tost garie.

Die Inversion des Subjectes zeigt, dass *s' en eüst* nicht ,wenn sie hätte', sondern ,wenn sie auch hatte', ,und doch hatte sie' bedeuten.<sup>1</sup> '12—'13 gehören innig zu '10 und '11 (Semicolon nach '11 kann bleiben; besser schiene mir einfaches Komma). Nach '13 Schlusspunkt. ,Sie fiel in Ohnmacht vor Rührung, wenn gleich die Freude grösser war als der Schmerz. Sie trauerte um die Mutter, freute sich über die Erbschaft.'

Die Barone versammeln sich im Palaste, um Guillaume zur Krönung zu begleiten:

- 8910 Ne cuic c' onques nasqui<sup>2</sup> de mere  
 uns rois qui plus fust honérés,  
 quant il fu au mostier menés.  
 Ausi fu me dame Aelis.

<sup>1</sup> *Si en eut el* wäre klarer, ist aber keineswegs nöthig.

<sup>2</sup> Man möchte ohne weiteres *nasquist* lesen, wie denn an vielen Stellen unseres Gedichtes auf verneintes *cuidier* regelrecht Conjunctiv folgt; doch vergleiche man

3002 Ne cuit que Dieus a faire endure  
 wo *endure* analogische Form sein könnte, und

3640 Ne cuit mais que vous me veés (salués).

Nach dieser Interpunction wäre gemeint, Aelis sei eben so geehrt gewesen. Trägt man der metrischen Gewohnheit Rechnung, so wäre nach '11 Punkt, nach '12 Komma zu setzen. Es hiesse dann, beide Eheleute seien in das Münster geleitet worden.

\*   \*   \*

Mehrmals scheint ein ganzes Verspaar keinen anderen Zweck zu haben als den Reim zu vermitteln. Es lässt sich nämlich bemerken, dass von vier aufeinander folgenden Versen der vierte sich dem Sinne nach eng an den ersten anschliesst; die zwei mittleren bilden ein Füllsel, das oft recht ungeschickt ist, aber selbst dort, wo es Annehmbares sagt, die Betrachtung oder die Erzählung störend unterbricht.

- 14   qui verte trespasse et laisse  
       et fait venir son conte a fable,  
       ce ne doit estre chose estable  
       ne recetée<sup>1</sup> en nule cort,  
       car puis que mençoigne trescort  
       et vertés arriere remainit,  
 20   ceste chose sevent bien maint  
       qu' a cort a roi n' a cort a conte  
       ne doit contere conter conte,  
       puis que mençoigne passe voir.

Dies ergibt: „Lügenhafte Erzählung soll an keinem Hofe Aufnahme finden, [denn wenn die Lüge vorausseilt<sup>2</sup> und die Wahrheit zurückbleibt<sup>3</sup>,] diess wissen wohl Viele (= Alle), dass Niemand an Fürstenhöfen eine Erzählung vorbringen darf, wenn die Lüge der Wahrheit den Rang abläuft“. Eine gezwungene Redeweise, die glatt wird, sobald man von den in Klammern gesetzten Worten absieht.

<sup>1</sup> ‚aufgenommen‘, it. *ricettata*. M. setzt in den Text als Emendation *recitée* ein.

<sup>2</sup> Das Glossar übersetzt *trescorre* ‚courir, circuler‘; V. 23 aber zeigt, dass der Begriff des Vorausseilens vorherrscht.

<sup>3</sup> Ich habe nach 19 M.'s Komma (sieh die Berichtigungen auf S. 327) beibehalten, weil *puis que* von 23 in der That das *puis que* von 18 zu wiederholen scheint. Punkt nach 19 und *et* als Einleitung des Hauptsatzes nach Temporalsätze (wenn die Lüge vorausseilt, da bleibt die Wahrheit zurück) würde wohl der Meinung des Dichters nicht entsprechen.

Der Tod gefällt sich die Menschen gerade in dem Augenblick hinwegzuraffen, als die Erfüllung ihrer heissesten Wünsche bevorsteht:

- 2430 Male costume en a ëue;  
       si criem que jamais ne li chaie.  
 33 Mout par est de pute nature,  
       que n' a de nul home pitié.

Dazwischen:

- 31 Dès le tens Saint Crespin en Chaie  
       conmença ce et encor dure.

Guillaume lässt seine bevorstehende Heirath verkünden:

- 8877 Par le conseil de son barnage  
       fait la gent de son regne sage  
 90 qu' il portera par tens corone.  
       Se Damedieus grace l' en done  
 92 mout i metra poi de respit .  
 95 Fait li uns a l' autre: „Quant iert ce?“  
       „A Pentecouste . . . .“

Zwischen '92 und '95 lagern sich:

- Or doinst Dieus que nus nel respit  
       qui li redehait sa hautece!

Ein gewundener Ausdruck für ‚Gott gebe, dass Niemand sein Vorhaben störe‘. Und ein völlig unnützes Einschleusen, da in der Folge nichts dergleichen geschieht.

Die Dame von Montpellier entschuldigt sich darüber, dass sie nicht schon längst die Bekanntschaft Aelis' gesucht hat:

- 5639 „Ne cuit qu' il ait dame orendroit  
       qui ne dëust voloir par droit  
       qu' ele fust de vos bien acointe.“  
       Or l' a de parole bien ointe  
       cele qui mout se fait s' amie.  
       Sachiés qu' ele ne li a mie  
 45 a cest mot la teste brisie.  
       Mout est esgardée et prisie  
       de ciaus de la cort Aelis.

Diese Stelle verdient Beachtung, weil sie möglicherweise über Reim- und Sprachgebrauch des Dichters einen Wink gibt. Die Verse '44—'45 besagen so ziemlich dasselbe wie '42.



Aehnliches findet sich sowohl in G. de Dole als im Lai de l'ombre. Dort preist Nicolas vor dem Kaiser den Gesang Lienor's:

1409 ,Et que sez tu? — ,Je l' ai öie'.  
Ne le feri pas lez l' öie  
qui si li loe la pucele.

Im Lai begrüßt der Ritter die Dame:

714 ,Bone aventure ait hui  
ma dame, a cui je sui et iere'.  
Ne l' a ore en autre maniere<sup>1</sup>  
ferue del poing lez l' öie.<sup>2</sup>

Der Ausdruck *ferir lez l' öie* ,neben dem Ohre' entspricht dem *brisier la teste* in unserem Gedichte. Es liegt hier die beliebte Figur der Litotes vor ,hat ihr nicht den Kopferspaltet', oder ,hat ihn (sie) nicht neben dem Ohre geschlagen' = ,hat ihr (ihm) Angenehmes erwiesen'.<sup>3</sup>

Es fragt sich nun ob der Zusatz im Escoufle lediglich der Vorliebe des Dichters zu solchen launigen Wendungen oder irgend einem technischen Grunde sein Dasein verdanke. Man möchte sagen: *amie* reimt nicht reich mit *prise*. Oder: der Sprache des Dichters war nur *-iée* eigen. Beiden Vermuthungen scheinen freilich die Bindungen *chevalerie* : *chalengie* und *maisnie* : *amie*<sup>4</sup> zu widersprechen. Bedenkt man indessen,

<sup>1</sup> *en a. n.* = *autrement*, das wie *pas* gerne zur Negation tritt. Die Locution ist daher in G. de Dole und im Lai identisch.

<sup>2</sup> Auch hier im Reime mit Participium *öie*.

<sup>3</sup> Mit Rücksicht auf die besondere Situation paraphrasiert Tobler (VB. I 165) die Stelle im Lai mit: ,so voller Verehrung hat er sie begrüßt'. — Es sei bei dieser Gelegenheit eine andere Stelle desselben Lai's erwähnt. Die Dame, tief gerührt über die Handlung des Ritters, richtet an ihn liebevolle Worte:

930 Sachiés qu'ele n'en bleca mie  
quant ele dist: ,Beaus dous amis, . . .

Tobler in seiner oben erwähnten Recension der Ausgabe Bédier's emendiert *blesa* ,sie redete nicht undeutlich'. Ich denke, *ne bleca* sei hier gerade so gebraucht wie *n' a pas la teste brisie* und *ne feri lez l' öie*; ,sie hat ihn nicht gerade verwundet' = ,sie erfüllte ihn mit Freude'.

<sup>4</sup> Die Stellen lauten:

996 Li Normant n'ont pas fait sejour  
qui ont fait tel chevalerie.  
Mout ont richement calengie  
la sainte terre o les bons brans.

dass in einer sehr grossen Anzahl von Fällen centralfrz. *-iée* nur mit sich selbst reimt und erwägt man die Vorliebe des Dichters für reichen Reim, so verlieren die angeführten Reime wesentlich an ihrer Bedeutung. Gerade die Verbindung der zwei so seltenen Vorkommnisse zeigt, dass hier der Dichter, ins Gedränge gekommen, einerseits eine seinem Sprachgebrauche fremde Form verwendete, andererseits der Gewohnheit, reich zu reimen, entsagte. An ersterer Stelle hätte er allerdings zu dem Mittel greifen können, zwei Verse (auf *-rie* und *-giee*) einzuschieben, hat es aber doch nicht versucht oder nichts Passendes gefunden;<sup>1</sup> an unserer dagegen lagerte sich leicht zwischen *amie* und *prisiée* die beliebte Wendung.

Manchmal umfasst der Zusatz mehr als zwei Zeilen:

- 8869 Les damoiseles et lor dames  
s' en vont es cambres atillier.  
74 Li cuens remest o son barnage  
el grant palais de marbre noir.

Dazwischen:

- 70 Tel i ot qui mieus sot tillier  
qu' ele ne sot trescier en bende.  
On dist que mal naist qui n' amende,  
tel ert fole qui puis fu sage.

M. bemerkt im Glossare zu *tillier*, tiller [le chanvre], mais ici ce mot est employé au figuré, et le sens en est obscur. Meines Erachtens hat nur der Reim den Zusatz herbeigeführt. Von den Zofen, die sich schmücken, wird gesagt: „Manche unter ihnen verstand [wohl: in früherer Zeit] besser grobe Arbeit zu verrichten, als sich schön zu frisieren. [Begabte Menschen machen aber Fortschritte], sagt man doch im Sprichworte u. s. w.“ Zu *sage* findet endlich der Dichter ein Reim-

- 1949 el grant palais ou l' emperere  
est et li cuens et sa maisnie  
l' en mena la dame et s' amie.

<sup>1</sup> In der zweiten Stelle war Diess geradezu unmöglich; doch mag *maisnie* frühzeitig allgemein geworden sein. Es will mir wenigstens scheinen, als ob diese Form auch in Denkmälern vorkomme, die sonst nur *-iée* kennen. Irre ich nicht, so würde sich die Verwendung von *-ie* statt *-iée* auf eine einzige Stelle reducieren.

wort, das ihm möglich macht, die Erzählung fortzusetzen. Sonst hätte sich der Einschub noch mehr in die Länge gezogen.

Es wäre vielleicht lohnend, nach dieser Richtung hin zahlreiche altfranzösische Gedichte in Reimpaaren zu untersuchen. Es dürfte sich da Folgendes herausstellen:

a) Reimnoth beeinflusst in der Regel nur den zweiten Vers. So bei Pause am Schlusse des Couplets:

420 Si compaignon se sont en couche<sup>1</sup>  
couchié devant lui par la sale  
sor linceus qui ne sont pas sale

wie denn auch anderswo die Seltenheit von Wörtern auf *-ale* zu ähnlicher Litotes oder zu sonderbar sich ausnehmenden Zusätzen Anlass gab. Vgl. G. de Dole 3252 *La dame estoit devant la sale | qui n' ama onques chainse sale.*

777 Après eus s' est couchiés li ber,  
qui n' ot talent d' aler rober

wo der launige Zusatz zunächst durch den Wunsch des Dichters, reich zu reimen, herbeigeführt wurde. Bei Brechung des Couplets: die Gäste des Grafen Richart kehren heim

759 la jus el borc, a lor osteus.  
Li cuens qui n' iert autres que teus  
remest o sa privée gent.

Der beliebte Reim *ostel: tel* wird dadurch noch einmal gewonnen. Wie ist der Relativsatz zu verstehen? Etwa „der ein ächter Edelmann war“?<sup>2</sup>

b) Bei Brechung des Couplets wird man ausserdem einem, zwei (vielleicht noch mehr) Verspaaren begegnen, die lediglich den Zweck haben, die Reime herzustellen. Je nach dem Geschicke des Dichters sind diese Zusätze entweder nach Form und Inhalt gezwungen und daher befremdend, oder sie fügen sich so anmuthig in das Ganze ein, dass der Leser daran keinen Anstoss nimmt.

\* \* \*

<sup>1</sup> reimend mit *couche* = *collocat*. Collectiver Singular oder *le: les?*

<sup>2</sup> Vgl. 6176 *et li bons murs qui estoit teus (: osteus) | li morut.*

Wie hält es der Dichter mit dem Hiatus? Meyer bemerkt, dass Hiatus am häufigsten vor Monosyllaben eintritt. Ausser zwei Belegen, wo *et* im Spiele ist:

226 *commencie et l' abeesse*

392 *d' iave douce et de vins cuis*

führt er zwei vor *a* an:

252 *en chapitre a l' abeesse*

490 *de la vile a grant effroi.*

Dass die Einsilbigkeit des zweiten Wortes Anwendung des Hiatus erleichtere, ist (so weit ich es übersehe) eine bisher nicht ausgesprochene Ansicht. Es wird, wie ich glaube, schwer werden, die Thatsache zu constatiren, noch schwerer wäre sie zu erklären. Wenn vor *et* bei so vielen Dichtern Hiatus erscheint, so hat Diess seinen Grund in der logischen Pause, die vor der copulativen Conjunction bald stärker bald schwerer eintritt. Im ersten der zwei Fälle mit *a* wird man eher auf *-tre* recurriren; vgl. *qu' il lor couvient prendre ostel* wo M., der, wie es scheint, Hiatus nach Muta cum liquida nicht anerkennt, *que il* lesen möchte.

Andere Verse, in denen M. Hiatus zulässt, sind:

vor *et*: 4 *mout honore home et alose*  
 4743 *m' a laissie et il s' en va*  
 „ *a*: 4263 *qu' on acate<sup>1</sup> a grant largesce*  
 6932 *il en sace a tout le mains*  
 „ *u*: 8132 *cil qui vos mist l' ame u cors*  
 „ *est*: 7924 *font li chevalier: Ore est ce.*

Dazu

5415 *Fait ele: ,Ysabel, ma bele*

wo nur in der Anmerkung gefragt wird, ob nicht *F. e. a Ys.*:  
*Ma b.* zu lesen sei.

Hiatus wird schon im Texte beseitigt nicht bloss in

3147 *li dëusse [je] avoir mandé*

sondern mehrfach vor Monosyllaben. So vor *et*:

3119 *deffendue, et qu' il [bien] se gart*

7340 *[et] qui mout li prie et enorte*

7777 *en la [grant] sale et al bel estre.*

<sup>1</sup> Conjunctiv, daher nach dem steten Gebrauche des Dichters *acat*; man lese *que on*.

Weniger ansprechend ist die Ergänzung in

7168 il avoit gros et vairs les eus,  
le chief [ot] un poi crespé et bloi

wo, abgesehen davon, dass in derartigen Schilderungen das Verbum nicht wiederholt zu werden pflegt, *ot* nicht zu *avoit* passt. Wenn schon nicht *crespé*, so *et le chief* oder *et crespé*.

6169 fu [el]<sup>1</sup> puis en cambre o sa dame.

Hier wäre nach M. wegen *o*, nach Anderen wegen *-bre* Hiatus zulässig. Nach seiner Theorie hätte M.

3085 Quant dist: Sire, a vo congié

2802 du pere ait si grant hautece

nicht zu *qu. [il] d.*, *si grande h.* bessern sollen.

Am bedenklichsten ist es, wenn an Stelle von

2955 vers la chambre a la pucele

der Text *de la p.* bietet, während der Dichter fast ausschliesslich präpositionslosen Genetiv<sup>2</sup> oder possessiven Dativ verwendet.

Wenn man bei der bisherigen Theorie bleibt: Hiatus ist am leichtesten zu dulden nach Muta cum liquida und nach Pausa, selbst nach jener schwächeren, die vor den Conjunctionen *et*, *ou* sich ergibt, so wird man nur betreffs Zulassung von *vilē a*, *sacē a*, *amē u*, *orē est*, *perē ait*, *dēussē avoir* einige Zweifel hegen.

## II. Zu einzelnen Stellen.

Graf Richart tint Rueem en son demaine.

56 De forēs et de venisons  
ert sa terre bien aaisie,  
et il l' avoit si abaissie  
que nus ne li faisoit enchaus.

<sup>1</sup> Nicht [il], da von Ysabel die Rede ist.

<sup>2</sup> Selbst beim Genetiv Plural: 879 *l' ost lor morteus enemis*. Nur an éiner Stelle, innerhalb zwei Versen:

2801 que li fuis por la grant proece  
du pere . . . .

Dann 925 el non du fil sainte Marie.

Zur Noth liesse sich ‚er hatte das Land so bezwungen, niedergehalten‘ übersetzen, wenn auch die folgenden Verse, in denen von der bereitwilligen Hilfe zahlreicher Ritter die Rede ist, diese Auffassung nicht gerade unterstützen. Man vergleiche indessen eine andere Stelle. Der Graf von S. Gilles hat durch ein hartes Wort seine Gemalin verletzt; dann wiegelt er ab,

5940 lués droit l' a li cuens abaissie.

Hier müsste *abaissier* geradezu ‚besänftigen, versöhnen‘ bedeuten. Man wird geneigt sein, *apaisie* zu lesen; und thut man es hier, so wird sich die gleiche Emendation auch für 58 empfehlen. Nicht zu übersehen ist, dass man dadurch beide Male (5939 : *envoisie*) reichen Reim erreicht, der bei den Endungen *-er, -é, -ier, -ié* u. s. w., wenn auch nicht streng eingehalten, doch sehr beliebt ist.

- 362 il et sa maisnie toute  
sont ja venu dusqu' a Mongiu:  
au passer n' ot ne ris ne giu.  
65 Quant il sont outre, [en] Lombardie,  
ne sai por coi vos conte et die  
des osteus ne de la viande,  
que chascuns a ce qu' il demande  
et a souhait et a devis.  
70 Tant oirre qu' il vint a Brandis.

Durch die Ergänzung ergibt sich: ‚Wie sie in der Lombardei sind, ich weiss nicht warum ich über alle Herbergen berichten sollte‘; eine Ausdrucksweise, die wir keinen Grund haben dem Dichter zuzuschreiben. Man kann bei der Ueberlieferung bleiben und '66—'69 als eingeschobene Bemerkung auffassen: *quant il sont outre Lombardie — ne sai* u. s. w. — *tant oirre qu' il vint a Brandis*. Solche längere Zwischensätze kommen in unserem Denkmale auch anderswo vor. Dass zuerst von der ganzen Gesellschaft, dann aber nur von Graf Richart die Rede ist, kann bei der Länge des Zwischensatzes nicht stören.

318 au departir ot grant demonte (: monte)

Das Glossar verzeichnet: ‚*dem.* chagrin, affliction‘. Das Wort ist sonst unbekannt. Ich lese *temonte*, das an zwei anderen Stellen (die eine V. 4008, wo die Hs. *remonte* liest,

wurde vom Herausgeber trefflich emendiert) mit *monte* reimt. Nicht anders in Guill. de Dole:

2499 a grant joie et a grant temonte (: honte)  
s' en vet et ses genz après lui.

*Temonte* aus *tumultus*, mit *l* aus *n*, eher als *temoute* mit unreinem Reim.<sup>1</sup>

407 Li cuens issi premiers del tré;  
après s' en issent du rivage  
si compaignon.

Man wird nicht anstehen, *au* oder *ou rivage* zu lesen.

713 Venisons, lardés et daintiés  
et lardés qui ne sont pas viés.

,714 *lardés* ici ou au vers précédent, a pris la place d' un autre mot.' Ich schlage für die zweite Stelle *pastés* vor.

Die Ritter bieten ihre Dienste dem Grafen Richart an:

750 Cil li presentent lor servise  
et lor avoir por lui servir:  
,Et Dieus le me doinst deservir,  
que si ferai ge a mon pooir;  
et s' il auques de mon voloir  
en fait, vos i avrés tot preu'.

M. fragt, ob nicht etwa nach 751 eine Lücke anzunehmen sei. Wohl nicht desshalb, weil die directe Rede nicht durch Angabe der Person, die zu sprechen beginnt, eingeleitet wird; denn solcher unvermittelter Uebergang von der erzählenden zur dramatischen Darstellung ist in unserem Gedichte ziemlich häufig und gereicht ihm zu Zierde. Es könnte demnach nur der Inhalt der Rede Anlass zur Annahme einer Lücke geben. Man vermisst aber nichts, sobald man *deservir* in der Bedeutung ,lohn, vergelten' auffasst. Den Rittern, die ihre Dienste anbieten, sagt Graf Richart: ,Gott möge mich in den Stand setzen, euch diess zu vergelten, ich meinerseits will es nach Kräften thun; wenn Gott diesen meinen Wunsch erfüllt, so wird es euch wohl ergehen.' — Man vergleiche

<sup>1</sup> [Vgl. jetzt Tobler in den Sitzungsber. der preuss. Akad. der Wiss. 1896, XXXVII 11: ,diese Form (*temonte*) ist sicher auch im Escoufle 318 an die Stelle des unerhörten *demonte* zu setzen.]

- 5022 Après s' en revint en maison  
 por la damoisele servir,  
 qui bien le savra deservir  
 en liu et en tens, s' ele vit.

Eine dritte Stelle ist folgende. Die Frau Richart's bescheidet zu sich die Richter:

- 1872 la feme au gentil conestable  
 ses chevaliers mande et fait querre:  
 ne voient n' a tornoi n' a guerre,  
 75 qu' il remainent<sup>1</sup> por li servir.  
 E[l] le<sup>2</sup> set mout bien deservir,  
 la gentius dame debonnaire;  
 a cascun done reube vaire  
 as festes anveus, cui<sup>3</sup> que faille.

Auch hier ist *dess.* am besten durch ‚lohnens‘ wiederzugeben. Das Glossar verzeichnet nur diese Stelle und erklärt: ‚mériter‘. Dass auch damit das Auslangen zu finden ist, hängt mit der Affinität der zwei Begriffe zusammen; vgl. ital. *meritare* und *rimeritare*.

- 779 Tote la nuit dort et repose . .  
 781 jusque vers prime; ains qu' ele sont,  
 il se lievent; levé se sont  
 si compaignon.

Es ist offenbar *lieve* zu lesen.

- 869 Cos fu maistres et connestables.

So die Handschrift im Beginne eines Absatzes; im Texte *Tos*, in der Anmerkung der weitere Vorschlag: *De l' ost fu maistre et c.* Da der Rubricator sich öfters vergriff, so ist erstere Emendation unzweifelhaft richtig. Anwendung von *totus* vor Bezeichnung von Würden findet sich auch:

<sup>1</sup> ‚denn sie bleiben‘ = ‚d. sie sollen bleiben‘. Oder *remainent*, und *que* mit leiser adversativer Bedeutung? *mais remainent* wäre eine zu starke Aenderung.

<sup>2</sup> Die Emendation ist annehmbar, doch wäre auch *Ele* bei nicht ausgedrücktem Objecte zulässig. Da *El* (*Ele*) proleptischer Nominativ oder, anders ausgedrückt, *la g. d. d.* Apposition zu *El* (*Ele*) ist, habe ich am Schlusse von 76 Komma gesetzt.

<sup>3</sup> Hs. und Druck *qui*.



- 2623 l' estre  
dont ses bons sire soloit estre  
tous conestables et baillius.
- 6196 Guillaumes fu tous sire et maistres,  
après le segnour, de l' ostel.
- 7516 puis fui je un an . . . . .  
tous sire a cort emprés le roi.<sup>1</sup>
- 1186 Li paiens l' aperciut de loing  
qu' il a por joster l' escu pris.

Statt *l'* wird *s'* vorgeschlagen. Es dürfte aber die Construction vorliegen, die Tobler Zeitschr. für rom. Phil. (XX 57) besprochen hat. Entweder wie sonst oft *quil* (*kil*) für *qui* oder mit einer kleinen Variante der Construction: *je le vois qu' il vient* = *qui v.*

- 1322 Après la triue ot (Graf Richart) tel porpens  
qu' il les semont qu' il s' en retort  
a ses amis et qu' il s' atort  
por repairier en sa conté.

Auf wen bezieht sich *les*? Wenn auf die — übrigens früher nicht genannten — Christen des heiligen Landes, so müsste *semont* in der Bedeutung ‚auffordert ihm zu gestatten‘ angenommen werden. Mit allem Rückhalte möchte ich die

<sup>1</sup> Vgl. Guill. de Dole:

- 1489 vos estes tot au desus  
et trestoz maistre de la cort.

il ere

- 2305 uns bons chevaliers . . .  
toz mestres dou duc de Louvain.

Mit einiger Verwunderung liest man daher zu letzterer Stelle die Anmerkung: ‚toz mestres, faute de lecture du copiste sans doute; conjecturant que ces deux mots sont la corruption de quelque mot allemand ou néerlandais, M. Huet propose d' y voir un composé de *meister*, tel que *stalmeister* ou mot analogue.‘ Vgl.:

- 1919 il ere  
toz sires de l' empereor.

- 3313 il est toz sires et toz maistre  
de mon segnor.

Jeder Zweifel wird behoben durch

- 1489 vos estes tot au desus  
et trestoz mestres de la cort.

Vermuthung wagen, dass *se semont* zu lesen sei: ‚er richtet an sich selbst die Ermahnung‘ = ‚er sagt zu sich, dass es nunmehr an der Zeit sei‘. Es würde *ot tel porpens* oder *il se semont* genügen; unser Dichter liebt aber umständliche Rede; vgl. etwa

2930 Tant li ont priet qu' il l' ont pris  
en tel point qu' il dist qu' il fera  
lor volenté

wo *Tant li ont priet qu' il dist* genügen würde.

1440 Savés que mout embelissoit  
la feste et l' onor et l' afaire,  
que l' emperere li fist faire  
de jor en jor presens divers.

'40 hat die Hs. *ki. M.* fragt überdiess, ob nicht *savés* zu *saciés* zu ändern sei. Ich fasse *qui* als neutrales interrogatives Pronomen auf; ‚wisst ihr was die Herrlichkeit des Festes bedeutend erhöhte? Dass der Kaiser u. s. w.‘

Graf Richart nimmt Abschied von der Kaiserin:

1462 Grans mercis quant si volentiers  
m' avés honéré et vëu.

*Veoir* in Begleitung einer adverbialen Ergänzung, die ‚gut, freundlich u. s. w.‘ bedeutet, ist recht üblich; die vorgeschlagene Aenderung zu *pëu* würde ein weniger höfisches Wort einführen.

Zum Lobe Richart's heisst es:

1590 En tel home est bien emploïe  
l' onors, quant Dieus li veut doner.

Die Wendung mit *quant* ist der alten Sprache geläufig; *li* = *la li. M.* setzt in den Text *que Dieus*.

Richart sagt zum Kaiser:

1638 metés vos haus homes desus  
si les amés et tenés chiers . .  
41 ne vos faudront, s' ensi le faites.  
Se besoins vous vient en souhaïtes  
il aideront a amender  
les bas consaus et amender  
les communes et les vilains.

Mit Recht bemerkt das Glossar, *en souhaites* sei hier wenig klar; ,peut-être doit-on corriger *en soufraités*‘. Es liesse sich etwa die Lesung der Handschrift halten, wenn man *en souh.* als Adverb zu *aideront* ansieht; ,nach [euerem] Wunsche‘ oder ,nach eigenem Wunsche‘, also ,gerne, mit einander wett-eifernd‘. Freilich würde man, beim Fehlen jedes metrischen Zwanges, Nachsetzung des Subjectspronomens erwarten. Sollte die abverbielle Wendung *en souhaites* das coordinierte Substantiv ersetzen, also an Stelle von *et souhaite*<sup>1</sup> stehen ,wenn ihr es braucht und wünscht‘? — Zum zweiten *amender* wird gefragt, ob nicht *a mander* zu lesen sei. Doch ,entbieten‘ passt nicht in den Zusammenhang; dieser fordert ein Verbum mit der Bedeutung ,niederdrücken, beseitigen‘. Soll *amendrer* gelesen werden? Oder, da Wiederholung der Präposition willkommen wäre, *a monder* im Sinne von ,wegräumen, entfernen‘; s. Tobler, Prov. au vil. Anm. zu 176, 5?

1728 Li pavemens fu de la biautes (: autres)  
de la chambre ou les dames sont.

M. emendiert *d'alebastes*, mit einem unreinen Reim *a(s)tres : autres*, wofür das Denkmal kein anderes Beispiel bietet. Ob Alabaster zu Fussböden verwendet wurde? Ich vermute *de la Bautre*; vgl. Guill. de Dole 5519 *desus le pavement de Bautre* und 3501: Die, die ich liebe, ist mehr werth als die anderen, *autant com pierre de la Bautre vaut mieus que li quarriaus de Rains*. Wir hätten dann den bloss für das Auge unreinen Reim *└ re : └ res*.

Die Kaiserin geleitet die Neuvermählten;

1740 la nuit les maine andeus as lis  
et uns evesques qui l' en saigne,  
qui fait bel quanques li ensaigne,<sup>2</sup>  
il les encensse et benëist.

Was ist Accusativ von *saigne* (wohl auch von *enc.* und *ben.*)? die Neuvermählten oder die Bette? Ich meine eher letztere. Aber auch da erwartet man *les*. — Es folgt

<sup>1</sup> Oder ist geradezu so zu lesen, mit unreinem Reim *└ es : └ e*?

<sup>2</sup> An die Echtheit von *ens.* ist schwer zu zweifeln. Der Sinn fordert: ,was ihm zukommt, was seines Amtes ist‘.

- 1744 Bien puet dire qui ces vëist  
qu' ainc ne vit si bel ne si gent  
ne si blans de dras ne de gent.

Also wieder ein Hin- und Herschwanken zwischen Singular und Plural bei Angabe der Lagerstätte. M. bemerkt zuerst: ‚Mieux vaudrait *biaus... gens* se rapportant à *lis*‘. Wenn man sich scheut, dem Dichter die Tändelei zuzumuthen, dass er die zwei *lis* zugleich als eines habe darstellen wollen, so wird man '41 *les* und '45 nach M.'s Vorschlag lesen. — M. fügt hinzu: ‚*gent* ou *gens*, au vers suivant ('46), reste obscur.‘ Sollte der Dichter nicht, in etwas präziöser Art, gemeint haben: ‚Schmuck und weiss waren die Leintücher und die darauf liegenden Leiber‘?

Die Boten sind mit dem Knaben Guillaume an den Hof gekommen

- 1926 et l'empereres i avale  
lués droit qu' il en seut les noveles.  
Bele Aelis et ses puceles  
s' en vont jouant a sa venue;  
30 de par sa mere le salue  
que ses maistres li ot apris.  
La dame l' a baisié et pris  
par la main et puis Aelis.

Zu '31 sagt die Fussnote, es sei *sa maistre* zu bessern; Subject zu *salue* wäre demnach Aelis, die den Ankommenden im Namen ihrer Mutter, der Kaiserin, begrüßen würde. Diese aber ist (V. '32) gegenwärtig. Es ist also vor Allem '26 *l'empereris* (oder *-rëis*) und '27 *el* statt *il* zu lesen. Denn die erste Begrüssung findet nur von Seite der römischen Frauen statt. Diese führen später den Knaben zum Kaiser und zum Grafen Richart: 1948 *el grant palais ou l'emperere | est et li cuens et sa maisnie | l' en mena la dame et s' amie |* (d. i. die Kaiserin und Aelis<sup>1</sup>) *par grant chierté le demoisel*. Subject zu *salue* ist

<sup>1</sup> *amie* als Bezeichnung der eigenen Tochter auch

- 2173 n' en doutés mie  
que il n' ait ma fille et m' amie  
a oisor

wo man sich sonst versucht fühlen könnte, *s' am.* zu lesen.

Guillaume; dieser überbringt die Grüsse seiner Mutter, denn diess zu thun hatte ihn der ihn begleitende Lehrer gelehrt. Von diesem heisst es 1894 *sans celui ne pooit il estre, qu' il l' introduit et si l' aprent*. Vgl. auch 2018 *li damoisiaus avoit un maistre, qui li aprent de l' escremie . . . Nule chose n' i veut laissier, de coi il fust repris a cort, que ne li aprende*.<sup>1</sup> Es liegt endlich näher, *le* in '30 zu *les* zu ändern (-s ausgefallen vor s-) als *le* = *la* aufzufassen.

- 1954 Mêmes<sup>2</sup> li peres i cort;  
de baisier ne se pot tenir,  
que que l' en dëust avenir,  
que nel baisast, et l' emperere.

Mit Recht wird gefragt, ob *de bais*. nicht verderbt sei; es ist in der That bei der Kürze des eingeschobenen Satzes kaum denkbar, dass der Dichter beide Constructionen *ne se pot tenir* mit *de* + Inf. und *que ne* + Conj. zugleich gebraucht habe. Etwa *i cort por baisier*; *ne* etc.? Oder etwa *de plaisir*, 'vor Vergnügen, vor Freude'?

Aelis nennt Guillaume sowohl *ami* als *frere*:

- 1989 frere por couvrir l' autre non,  
si que tot cil de la maison  
i notent plus chierté qu' amor;  
mais qui son vis et sa color  
et si esgardast ses biaux ieus,  
c' est la riens par qu' il sëust mieus  
95 li queus des nons li fust plus dous,  
c' un faus souspirs et uns senglous  
la prent enmi le non d' ami;  
et li oel li sont près de mi  
apetisié de fine angoisse.

<sup>1</sup> Bezieht sich etwa *de coi f. r. a cort* als eingeschobener Satz auf *ne veut laissier*? 'Er will keine Lehre unterlassen, denn solches Versäumniss würde ihm Tadel einbringen.' Oder ist *de coi* Relativ zu *nule chose*? Gemeint wäre: 'er lehrte ihn alle Dinge, deren Unkenntniss ihm (dem jungen Manne) Tadel zuziehen könnte'. Bei affirmativer Ausdrucksweise hiesse es *Tot li aprist, de coi il fust priés a cort*; die Anwendung der (doppelten) Negation hätte den Dichter zu *repris* verleitet.

<sup>2</sup> *Mêmes* kann hier (vgl. die Wendung *meismes ses cors*) nur 'der Vater in eigener Person' bedeuten; 'selbst der V.' passt nicht, denn gerade vom Vater versieht man sich, dass er sich am meisten beeile.

♥ Zu '96 wird gefragt, ob, statt *faus*, *fains* zu lesen sei? Es ist damit wenig gewonnen. Die Leute meinen, Aelis' Neigung sei die einer Schwester; wer aber ihr Antlitz und ihre Augen genau beobachtet hätte, hätte wahrgenommen, dass es Liebe war; denn wie sie ihn *,ami'* nennt, da seufzt und schluchzt sie, und ihre Augen verrathen wahre Herzensangst. Ich möchte *fors* vorschlagen.

2004 Andui ont il robe tot d' un  
ou il n' a graine ne bresil,  
qu' il sont de soie et de chainsil,  
d' emperiaus et de samis.

Worauf bezieht sich *il* in '6? Auf ein vorschwebendes *drap*? Oder ist *robes* . . . *qu' els* zu lesen? Oder etwa *qu' il l' ont*?

Der Kaiser ist in Gedanken versunken;

2112 Li cuens li voit penser, si n' ose  
demander ce qu' est qu' il pensoit.

Dativ bei intransitivem Infinitive (und zwar ohne Object, das ihn der Geltung eines transitiven näher brächte) ist wenig wahrscheinlich; etwa *l' i*, oder, da *i* kaum berechtigt ist, *le*. Wegen *le* statt *li* vgl. unten zu 4604.

2328 Ce li (dem Kaiser) met Dieus en cuer, qu' il face  
des deus enfans le mariage . . .

32 Por plus s'ëurement passer,  
que ne set qu' est a avenir,  
l' empereres a fait venir  
les sains.

„Um sicherer vorzugehen, da er nicht weiss, was geschehen kann“. Vgl. folgende Stelle. Richart ist schwer krank;

2410 puisqu' il ne sue ne termine  
n' il ne quiert nule garison,  
il n' i a se del morir non,  
que ne puet pas sans mangier vivre.

Sowohl 2333 als 2413 setzt M. in den Text *qu' e[n]*, wodurch ohne Noth als allgemeiner Satz das hingestellt wird, was sich auf den speciellen Fall recht gut bezieht.

2361 et je serai li vos amis. ♥

Tonlose Form des Possessivums nach Artikel ist verdächtig; wohl *vostre*.

Der Tod handelt doch unschön, da er den Tüchtigen ebenso wie den Schlechten hinwegrafft;

2428 ne l' en fali, espoir, jamais  
si avoir fait de ne sai quant (: tant).

M. fragt, ob die Stelle verderbt sei. Ich meine nicht; ,es ging ihr nicht ab' = ,sie hat es nie unterlassen, in gleicher Art . . .<sup>1</sup> zu handeln' = ,sie hat es stets so gehalten'.

Graf Richart wird von schwerer Krankheit befallen, kurz bevor sein Sohn Guillaume des Kaisers Tochter Aelis heimführen sollte. Der Kaiser klagt darüber:

2436 ,Las! la dolors, las! l' amistié, (: pitié)  
fait l' emperere 'que j' avoie  
ert de cest home que j' amoie!  
grant joie atendions ensemble.

Zur Bedeutung vergleiche man zuerst folgende Stelle. Die verlassene Aelis ist tief betrübt; in ihrem Kummer hat sie eine einzige Freude, dass sie auf den Leintüchern liegt, auf welchen Guillaume einst gelegen war.

5246 Tant de solas, tant de delit  
com ele ot, si fu des linceus,  
que cil qu' ele amoit sor tos ceus  
de tout le mont i<sup>2</sup> ot gëu.

Ebenso heisst es später von Aelis, die eine Gefährtin gefunden hat,

5400 Tant de solas, tant de delit  
comme ele a, si est d' Ysabel.

,Was sie an Freude hatte (hat), kam (kommt) ihr von . . . her' = ,ihre einzige Freude waren die Leintücher, war Isabel.'

<sup>1</sup> Wie ist *de ne sai quant* zu deuten? Darf *quant* als eine Art collectiven Singulars aufgefasst werden? Es wäre dann durch ,mit vielen Anderen (tüchtigen)' wiederzugeben. Oder ist *quant* = *quando* ,seit ich weiss nicht wann' = ,seit jeher'?

<sup>2</sup> *que* ,denn', oder *que* (relat. Adv.) . . . *i* = *ou*.

In der Stelle 2436 würde nun *dolors* die Verba im Präsens oder Futurum fordern: *la dolors que j' ai (avrai) est (iert) de cest home*; ,über diesen Menschen [allein oder : zumeist] trauere ich (werde ich trauern)'. Imperfectum passt nur zu *amistié*; ,die (= alle) Freundschaft, die ich hatte, kam mir von diesem Manne her' oder ,war für diesen Mann' = ,er war mein einziger Freund'. Da der Dichter auch anderswo in seinem Ausdrucke sich nach dem zuletzt Ausgesagten richtet, so lassen sich beide Substantive als Nominative auffassen; ,nur über ihn traure ich; er war mein einziger Freund', oder *la d.* ist exclamativ, und der Relativsatz bezieht sich bloss auf *am.*

Las! la dolors!<sup>1</sup> Las, l' amistié<sup>2</sup>  
 . . . . . que j' avoie u. s. w.

An V. 2439 schliesst sich an

2440 Au samblant que fait, ce me semble,  
 ne puet mie veoir le terme.

M., für den die Rede des Kaisers mit '39 zu Ende ist, fragt zu '40 an, ob nicht *Du s.* zu corrigieren sei. Wenn damit gemeint ist, *du s.* hänge von *terme* ab, so vermag ich der Stelle keinen rechten Sinn abzugewinnen. Nach meiner Anschauung gehören '40—'41 noch zur Rede des Kaisers. ,Wir sahen grosser Freude entgegen; nach seinem Aeusseren zu urtheilen, kann er sie nicht erleben'; *n' en* wäre deutlicher; *en* ist aber leicht entbehrlich.

2736 Quant il voudra armes avoir,  
 si reviegne a vos por le prendre.

M., gegen die Grammatik, *por le[s] prendre*. Wenn es auch überflüssig ist, Belege für substantivirten Infinitiv beizubringen, so mögen einige aus unserem Texte folgen:

724 Après mangier fist on oster  
 napes et tables; cil qui mistrent  
 mout bel de l' oster s' entremistrent.

<sup>1</sup> Oder *dolor*.

<sup>2</sup> Man erwartet *amistiés*. Mehrere Erklärungen bieten sich: a) *-ié* : *-iés*; b) Femin. im Rectus gelegentlich ohne *-s*; c) *amistié* ist Accusativ, durch Attraction wegen *que*.



1218 Que que li Turs chāi aval,  
 tos li os as paiens desroute  
 por le secourre, et une route  
 des Normans repoint por le prendre.

Besonders in letzterem Beispiele darf man sich nicht verleiten lassen, *le* als Pronomen aufzufassen.

Auch an anderer Stelle führt M. tonloses Pronomen vor Infinitiv in den Text ein:

6562 Ainc mais ne vi  
 nul vallet si bien [s'] entremetre  
 de drecier.

Es ist kaum nöthig zu erinnern, dass nach *faire, laisser, veoir, oir* u. s. w. der Infinitiv des Reflexivpronomens entrathen kann oder muss.<sup>1</sup>

Wie sehr haben die Rathgeber des Kaisers Guillaume geschadet:

2826 E Dieus! com il ont ore nuit  
 le damoiseil qui ne s' en garde,  
 que es chambres s' amie garde  
 les puceles qui font caroles!

Wenn '28 *que* Conjunction wäre, so würde *ne garde* oder eher *ne gart* folgen. Ich lese *qui*.

Guillaume ist wunderschön:

2980 jamais ne cuit, non, que Dieus face  
 si bel.

,Corr. *mon?*' Wenngleich *mon* zur Bekräftigung auch negativer Aussagen üblich ist, so ist *non* unbedenklich.

<sup>1</sup> Zunächst bei intransitiven Reflexiven; so noch heutzutage: *je le ferai repentir*. Dann bei solchen Transitiven, in denen das Reflexivpronomen nicht leicht durch ein Nominalobject ersetzt werden könnte und die daher den intransitiven Reflexiven nahe kommen; so bei *entremetre*. Am seltensten bei Verben, die ihre transitive Bedeutung noch voll bewahren. Doch lässt sich immerhin annehmen, dass

966 Qui donques vëist lor signor  
 metre derriere entre deus routes!

ursprünglich sei. M. fragt, ob *estre* zu lesen sei.

- 2982 Sa colors li croist et avive  
 ·1· cercle d' or qu' il ot el chief,  
 entor lardé de chief en chief  
 de fins rubins et d' autres gemmes.

Am Fusse der Seite wird angemerkt, die Hs. lese *colors* und *lardés*. Man möchte in dieser Angabe an einen Fehler, statt *color*, denken; da aber S. XLVII zu *colors* ein *sic* hinzugefügt wird, so scheint die Hs. wirklich *-ors* zu haben. An Stelle der Lesung im Texte, die unhaltbar ist, fordern die Berichtigungen (S. 327) *color .. uns cercle* (oder *-es*) .. *lardés*; die zwei Verben *croistre* und *aviver* wären demnach transitiv.

Dagegen finden wir

- 4716 Sa dolors croist tant et avive  
 qu' ele s' asiet, ou voelle ou non.

Hier sind die zwei Verba entschieden intransitiv. Nicht anders in der von M. angeführten Stelle aus dem Lai de l' ombre:

La colors li croist et avive  
 de ce qu' il dit qu' il est tos suens.

Man vergleiche ferner betreffs *croistre* in unserem Gedichte:

- 1964 Mout l' en croist li cuers et oisele  
 de çou qu' ele a tel compaignon.

Da einerseits intransitives *croistre* als transitiv (mit factitiver Bedeutung) und andererseits *aviver*, zunächst transitiv, als intransitiv (dadurch dass das Reflexivpronomen unausgedrückt bleibt) auch sonst vorkommen, erregt eigentlich die zweifache Construction keine Bedenken, und es gibt keinen genügenden Grund, etwa 2982—83 *d' un cercle .. lardé* zu lesen. Transitiven Gebrauch nimmt nachträglich M. in Anspruch für eine weitere Stelle, in welcher die gleiche Formel wiederkehrt.

- 7688 mout li (der Aelis) croist li cuers et avive  
 ce qu' il (Guillaume) la nonme par son non.

Der Text belässt die handschriftliche Lesung; S. XLVII heisst es jedoch: „Il faudrait corriger *le cuer*“. Man erwäge in dessen noch folgende Stelle:

- 5630 Cascune d' eles s' esmerveille,  
 ce qu' ele avoit si grant biauté.

Man wird nicht *s'* streichen, so dass *ce que* Subject und *cascune* Object von *esmerveille* wäre. Da nun Reflexiva, die Gemüthsbewegung bezeichnen, Intransitiven gleichkommen, so decken sich *li cuers li croist ce que . . .* und *cascune s' esmerveille ce que . . .* genau. Zur Erklärung dieser beim ersten Anblicke seltsamen Construction möchte ich auf Folgendes hinweisen. Es scheint, als ob *ce* nach Art eines absoluten Accusativs, statt *de ce*, mit Ausdrücken der Gemüthsbewegung angewandt wurde. G. de Dole 3325 *,ne vendra ele?' — ,Nenil, ce sui je mout dolente'*, wo Servois *c' e[n]*<sup>1</sup> liest. Lai de l'ombre 496 *par foi, ce doit il estre liés*; andere Handschriften haben *en doit, de ce doit*; Tobler emendiert: *s' en doit*. Die Stellen im Escoufle bieten nun das Nämliche; dass dort der Inhalt von *ce* aus dem Vorhergehenden bekannt ist, hier mittels des *que*-Satzes ausgedrückt wird, macht keinen Unterschied. Man könnte in letzterem Falle kurz sagen: der Genetiv-Satz wird statt durch *que* durch *ce que* eingeleitet.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Jedenfalls *s' en*.

<sup>2</sup> Vergleicht man

3314 Ce qu' on la vest et apareille,  
li saint sonent a la capele

wo *ce que* unbedenklich zu *que que* zu ändern ist (vgl. 1320 *cele = qu' ele*), so könnte man dasselbe für 7688 vorschlagen: *li cuers li croist, que qu' il la nome*. Zu 5631 liesse sich ferner noch vergleichen Lai de l'ombre 556 *ce que onques n' en parla li vient a merveille*, wo *li v. a m. = s' esmerveille*. Indessen ist hier möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich, dass *ce que . . .* als Subjectsatz zu *li v. a m.* fungiere. — Schliesslich sei noch erwähnt, dass unser Dichter es liebt, eine vorhergehende Aussage mittelst *c' est* zu begründen.

Der Kaiser

1574 *vait en ost plus s'ëurement*  
*quant il a les cuers des barons;*  
*c' est par son sens et par ses dons,*  
*par l' onor qu' il lor fait et porte.*

2080 *Deduis de forès et d' oisiaus*  
*lor plaist ore plus c' autre chose,*  
*c' est por ce que nus ne lor ose*  
*livrer enui.*

6078 *Il n' est hom qui aler l' (Aelis) en voie*  
*qui ne li ourt bone aventure;*  
*or s' en vait; c' est par la çainture*  
*u li lion furent tissu.*

Die Natur hat Guillaume mit Schönheit ausgestattet:

2988    *elc s' estoit a desmesure  
         en lui seul faire entendue.*

Der Text liest: *en lui faire seule entendue*. Was bedeutet diess? Die Lesung der Handschrift gibt dem typischen Gedanken Ausdruck, die Natur (Gott) habe beim Schaffen des gepriesenen Wesens ihre (seine) ganze Aufmerksamkeit (die ganze Schaffenskraft) verwendet.

Der Kaiser und die Kaiserin treten in das Zimmer ein, wo die zwei jungen Leute beisammen sind; Aelis arbeitet mit ihren Mädchen, Guillaume spielt mit zwei Knappen. Der Dichter preist wieder ihre unvergleichliche Schönheit;

3001    *jamais, tant com li mons dure,  
         ne cuit que Dieus a faire endure  
         si beles riens; et il de coi  
         andui se tindrent mu et coi,  
         et tuit li autre par laiens.*

Zu 3003 wird gefragt, ob nicht *et en* (oder *a*) *recoi* zu lesen sei. Diess passt aber nicht zur Situation. Es soll nur gesagt werden, dass sowohl G. und A. als die Knappen und Zofen beim Eintreten des Kaisers in ihrer lauten Unterhaltung innehielten. Ich verstehe: *et il de coi?* ,aus welchem Stoffe

„Jeder wünscht ihr Gutes; und diess Alles geschah deshalb, weil sie der Dame von Montpellier den Gürtel geschenkt hatte.“ [Da *c' est* . . . mit *qui ne li ourt* innig zusammenhängt, ist *or s' en vait* als eingeschobener Satz anzusehen. M. setzt Punkt nach '81.]

6334    *Li pelerins vausist mout mieus  
         qu' il (Guill.) remansist, s' il pëust estre;  
         c' est por sa dame et por son mestre,  
         qui 'n ont andui au cuer grant ire.*

7342    *,en ceste ore  
         me ment mes cuers devant ma gent'.  
         et c' est por son ami le gent,  
         se Dieu plaist, qu' ele verra ja.*

8198    *La castelaine fist pourtendre . .  
200    sa cambre; c' est pour les noveles  
         de la fille l' empereor.*

Immer *c' est par, c' est por*; man könnte indessen auf den nach dem Bemerkten kaum haltbaren Einfall kommen, dass in den zwei untersuchten Stellen *ce que für c' est que* stünde.

möchte Gott andere ähnliche Geschöpfe schaffen?‘ Derartige hyperbolische Ausdrücke sind wie der Lyrik so der hüfischen erzählenden Poesie geläufig.

3196 Viaus la chambre u ele sejourne  
verroie je de sor ce suel,  
las, dolans, caitis, cui je suel  
estre a tel joie et a delit.

‘98: ,*cui*, corr. *u*.?‘ Ich zöge vor *qui i*<sup>1</sup> *suel*.

Aelis denkt an Guillaume

3222 Amors li refait un assaut  
qui li remet celi devant  
si bel . . .

Lies *celui*.

3354 Il sont jusqu’ au palis de fust  
venu qui elooit le jardin;  
li vallès qui mout sot d’ engin  
en ovri l’ uis d’ un poi de boise.

,*poi*, corr. *pel*?‘ Da *boise* schon ,Span, Scheit‘ bedeutet, so ist *pel* = *palus* wenig angemessen. Wohl aber ist *un poi de* = *un petit* leicht zu verstehen.

Aelis zu Guillaume:

3561 ,Il covient nostre oirre atirier,  
ançois qu’ on viegne del mostier.‘ —  
,Dame, je n’ i voi tant de tel‘.

Zu ‘63: ,corrompu?‘ Der Sinn ist wohl: ,ich sehe nicht, wie diess zu thun sei‘. *rien de tel* wäre deutlicher; doch ist *tant* haltbar.

Guillaume erzählt seiner Mutter, wie die schlechten Rathgeber den Kaiser veranlassten, ihm die versprochene Hand seiner Tochter zu verweigern,

3702 et comment il [l’] ont fait partir  
de sa fille par lor consaus;  
et l’ emperere a ses iaus  
5 le vit qui bien i puist adonques.  
,Fius‘ fait ele ,qu’ il n’ ama onques  
vo bon pere, n’ ainc n’ en fu[i] lie  
tant com il fu de la maisnie  
l’ empereor‘.

<sup>1</sup> Die Hs. hat selbstverständlich *ie*.

So der Text; am Fusse der Seite zu '5: *,puist*, corr. *pert'*. Die Anmerkungen auf S. 398 bieten die trefflichen Emenationen '4 *empereris*, '6 *el n'ama* und stellen *fu* wieder her. Ob zugleich der Vorschlag zu '5 zurückgenommen wird oder nicht, ist nicht zu ersehen. Dieser ist mir unverständlich; weder *paret* noch *perdit* gibt einen befriedigenden Sinn; auch stimmt Präsens nicht zu *adonques*, das hier nur temporale Bedeutung haben kann. Ich gestehe, keinen Rath zu wissen. Nimmt man *paroir* an, so wäre die starke Aenderung *le vit. ,Bien i parut adonques, fuis' fait ele ,qu'el . . .'* nöthig. Oder ist etwa gemeint: ,die da [etwas dagegen zu thun] wohl vermochte' oder ,vermocht hätte'? es müsste dann *pot (peut)* oder *pèust donques* heissen. Wenn die Rede wirklich erst mit *Fius* beginnt, so ist *que* als Einleitung directer Rede deshalb auffallend, weil in ungewohnter Art nach Vocativ.<sup>1</sup>

Vernunft und Liebe streiten im Herzen Aelis', die im Begriffe steht, aus dem väterlichen Hause zu entfliehen.

- 3952 ,Or ne fist ce onques  
 fille a roi,<sup>2</sup> tel desconvenue.' —  
 ,Por coi? Mes amis [m'] est venue  
 55 querre, et je [ne] m'en iroie?  
 Sachies que je n'en mentiroie  
 ma foi, et se je m'en aloie,  
 sans blasme.' L' aler amors loe,  
 quanques raisons vait destornant.

<sup>1</sup> Es sei bei dieser Gelegenheit an *que* nach interjectionalem *Comment* erinnert:

2774 Comment! que cis seroit barons  
 no damoisele et rois du regne!

6760 Comment! que nos nous en irons  
 sans oisell! ainc mais ce n'avint.

Etwas verschieden nach interrogativem *Comment*:

4704 Donc s'en va il? Ci a mal donques,  
 qu'il en aroit trop desonor.  
 Conment? Qu'il avoit ci la flor  
 de gentillece et de biauté.

,Wie so? weil er . . .' Der Gebrauch von *que* entspricht dem häufigen nach *Por coi?* z. B.

6451 ,Por coi vos levés vos si matin?' —  
 ,Qu'il n'a' fait il jusqu'a demain etc.

<sup>2</sup> Ich habe das Komma hinzugefügt.

Man möchte *sans blasme* mit *n' en mentiroie* in Verbindung bringen: ,ohne Tadel würde ich die versprochene Treue nicht brechen'; wie ist aber dann *et se je m' en aloe* zu verstehen? Sollte gemeint sein: ,ich würde nicht ohne Tadel die Treue brechen (= ,Treubruch würde mir Tadel einbringen'), selbst wenn [ich nur dadurch mein Wort halten könnte, dass] ich entfliehe?' Wenn man stärkere Aenderungen wagen wollte, so liesse sich vorschlagen:

,Sachiés que je n' en mentiroie  
ma foi; <sup>1</sup> et se je m' en aloe,  
sans blasme [ert] l' aler[s].<sup>2</sup> Amors loe  
quanque Raisons vait destornant.

G. auf der Flucht mit A. begriffen, zeigt sich freigebig:

4264 Ses grans sens et sa gentillesce  
sueffre qu' il est de grant afaire.

M.: *cuevre*? Der Sinn würde aber fordern: ,[Trotzdem er und A. in dürtiger Kleidung auftreten,] verräth sein Hochsinn seine Stellung.' Ob *s' uevre*?<sup>2</sup> Vgl. 4651, wo die Handschrift ebenfalls *sueffre ses ieus* schreibt.

4254 Ja li damoisiaus (Guillaume) n' iert scürs  
devant que si mul soient aise:  
il fait bien tant c' on les aaise  
de conroi d' avaine et de fain:  
il nes laist pas morir de fain,  
lui ne son oste ne s' amie.

10 Por deniers ne remaint il mie  
qu' il n' aient trop char et viande.

*nes* in '57 kann nur *ne se* bedeuten.<sup>3</sup> Nach '58 Schlusspunkt, nach '59 besser Semikolon.

Guillaume und Aelis halten es auf ihrer Flucht in folgender Weise: *il se lievent adès mout main, et chevauchent*

<sup>1</sup> Vielleicht *jē en m.*; das in V. '55 unerlässliche, etwa am Rande der Vorlage nachgetragene *ne* hätte sich hieher verirrt.

<sup>2</sup> *s'* wäre selbstverständlich = *si*, das auch nach Subject zulässig ist.

<sup>3</sup> Beim ersten Anblicke wäre man versucht zu glauben, *nes sei ne les*, auf die Maulthiere bezogen; *lui* stünde für *il* und statt *son oste* wäre *ses ostes* zu lesen. Doch '58—'59 zeigen, dass diese Interpretation unhaltbar ist.

*jusques vers prime; et quant il voit que l'ore aprime et li tens c' on se doit disner et il puet fontaine trover sor chemin, en plain u en bos, fait il: „. . Nos descendrons ci por mangier‘. Sie vertreiben sich da die Zeit mit Speisen und Kosen bis gegen Abend; dann sor les muls . . montent . . et chevauchent jusqu' as osteus. Auf solche Art wandern sie mehr wie eine Woche fort. Sie kommen da zur monjoie de Toul; c' est un des plus biaux lius . . de bos, de prés et de riviere.*

4360 Cel jor, quant il fu ajorné,  
fait cascuns amener son mur

um, wie an allen früheren Tagen, den Morgenritt anzutreten. Sie hätten sich zwar gerne in dem lieblichen Orte längere Ruhe gegönnt; doch fürchten sie das Fragen der Leute und reiten weiter. Die Gegend war indessen so schön, die Sonne brannte so heiss, dass Aelis den Wunsch ausdrückt, wenigstens heute die Reise abzukürzen und früher als sonst Rast zu nehmen.

4378 ‚Je voel que nos i herbejons  
sempres de haute heure ambedui,  
80 car mout m' avra anuie hui<sup>1</sup>  
la matinee, et li grans chaus  
m' a hui tant fait mal et enchaus  
que li chiés me deut orendroit.  
Que qu' il en vont parlant tot droit  
85 vers la cité grant alëure,  
il a öi par aventure . . .  
87 un ruisselet . . .  
4404 ‚Biaus dous amis', fait ele, ‚la  
voel je descendre por mangier‘.

Die Situation ist also deutlich. Dass sie an der *monjoie* übernachteten, wird nicht ausdrücklich gesagt, aber durch V. 4360 klar angedeutet. Man wird daher den Zweifel M.'s

<sup>1</sup> Der Punkt nach *hui* ist nur Druckfehler. Bemerkenswerth ist der Gebrauch des Futurum exactum statt (hier zugleich neben) Perfectum Praesens; vgl. Tobler, VB. I 207. Unser Gedicht bietet dafür ein anderes interessantes Beispiel. Von G. und A., die sich endlich wieder gefunden haben, heisst es:

7824 Or n' en a mais Fortune envie,  
ains li plaist mout cele assemblée;  
mout lor ara lonc tens emblée  
la joie dont il ore ont tant.



nicht theilen, der zu '61 fragt, ob etwa *arester* zu lesen sei. Schon bei Tagesanbruch, also noch vor Beginn der Wanderung, halten sie wohl nicht inne.

Guillaume willfahrt ihrem Wunsche:

4411 Il saut jus, si l' a descendue;  
la pucele s' est estendue  
as floretes et au deduit.

,Corr. *entendue*? Schwerlich; die folgenden Verse

4418 Sa cote li fait grant açainte  
tot entor li, sor l' erbe drue

deuten auf ein sich (ganz oder halb) Hinstrecken auf der Wiese.

4423 li cort cavelet et li blont  
par mout grant maistrie li vont  
par devant le tor des oreilles  
descei jusqu' a faces vermeilles.

Besser *as*.

4450 Quant la bele a en un lieu mors  
si done a mordre a son ami.  
Ne li rent pas tant ne demi  
de savour ne poivres ne seus  
comme faisoit la grans douceurs  
55 de la<sup>1</sup> ou les levres touchierent.

M. (vgl. auch S. 327) möchte *ne poivres ne seus de saveur* lesen. Da aber Reim von *Cons.* mit *Cons.* + *s* nicht sicher ist, während *Cons.* mit *r* + *Cons.* häufig vorkommt, so wird man die Ueberlieferung nicht verdächtigen.

4470 La bele a mis por la suor  
sa main sous sa blanche chemise;  
el ne set mot dès que l' a mise  
vers l' aumosniere qui pendoit  
en son sain.

Man vergleiche damit: Guillaume, verzweifelt über den Verlust des Ringes,

5112 si durement se tire et sache,  
qu' il ne set mot jusqu' il s' abat.

Unser Dichter hat einige Vorliebe für den Ausdruck *ne savoir mot*, gewöhnlich absolut in der Bedeutung ,nichts davon

<sup>1</sup> Man bemerke *de la* = ,der Stelle, des Ortes'.

wissen, es nicht gewahr werden'. Der Geier ergreift den Beutel *si que Guillaumes ne set mot*, ohne dass G. es bemerkt'. Aelis entfernt sich immer mehr von G., *mais il ne set encore mot*. Sie ist ihm so nahe, *mais il n'en set mot ne vent ne voie*; er ist sehr nahe seiner Geliebten, *mais n'en set mot*. Dann wie in den zwei oben citierten Stellen mit einem Complement; 4472 mit der Bedeutung ‚unversehens, zufällig‘; etwas eigenthümlicher ist 5113: ‚er zerzt an sich, so dass er fast ohne es zu bemerken (= bewusstlos?) niedersinkt'. Die Anwendung von *jusque* lässt sich verstehen, weniger die von *dès que*; es ist also wohl *desque* zu lesen.

Guillaume ist unschlüssig, ob er bei der schlafenden Aelis bleiben oder dem Geier nachsetzen soll:

4602 Mout s' en ala près qu' il ne volt  
remanoir: s' èust fait que sages.

‚Er wäre beinahe geblieben; [hätte er sich dazu entschlossen,] so würde er weise gehandelt haben.‘ M. liest:

Mar s' en ala; près qu' il ne volt  
remanoir, s' èust etc.

Anlass zu dieser Aenderung bot wohl nicht der — allerdings etwas umständliche — Ausdruck *près s' en ala qu' il ne volt remanoir* statt des schlichteren *pr. s' en ala qu' il ne remest*, sondern die Meinung, dass auf *va près que ... ne* (meist mit *s' en* oder bloss *se*) Coniunctiv folgen müsse. Zu 4739 *près s' en va qu' ele ne se naie* gibt das Glossar *naie* als Coniunctiv an. Zu 5322—3 *com près s' en va qu' el ne recroit a une liue* finden wir im Glossar: ‚*recroire*, Subj. prés. *recroit* (corr. *recroie*)‘. Diese Ansicht ist aber nicht richtig, wie denn 5844 *près vait qu' il ne ront et descire*, 7646 *près s' aloit que jou n' esrajoie* unbeanstandet blieben.

Auf die zwei so eben angeführten Verse folgt:

4604 mais li anuis et li damages  
qu' il en devoit avoir si grant  
li fait estre mout plus en grant  
de l' aler que del remanoir.

Der Dativ wäre durch die Erwägung zu retten, dass *estre en grant de l' aler* = *desirer l' al.* sei, so dass die bei letzterem

Ausdrucke übliche Construction auf ersteren übertragen wurde; einfacher ist *l' i* oder eher *le* zu lesen. — Es sei zugleich gefragt, wie die Stelle zu verstehen ist. Wird da auf die — thatsächlich eingetroffenen — Folgen seines Entschlusses, den Vogel zu verfolgen, hingewiesen, so dass zu erklären wäre: ‚aber das Verhängniss, das ihn schwer schädigen wollte, trieb ihn eher zum Gehen als zum Verbleiben‘? Um diese Interpretation zu erlangen, müsste allzu viel ergänzt werden. Dazu kommt, dass es im Folgenden heisst:

4608 *Cis penses li<sup>1</sup> faisoit movoir  
en son cuer une grant bataille.*

,Wenn ich nicht gehe, wird meine Dame mir vorwerfen, ich hätte ihr erstes Geschenk gar lässig bewahrt:‘

4622 *ja n' avrai voloir que m' en ost  
que jou n' aille apres les joiaus' . . .*  
26 *Ne set lequel voloir il veut  
u l' aler u la demourance.  
Il estoit mout en grant balance.*

Es wird also 4604—7 gemeint sein: ‚Der Gedanke an die grosse Unannehmlichkeit, an den Schaden, der ihm von Seiten seiner Geliebten erwachsen würde.‘

Aelis, die sich von Guillaume verrathen wähnt, sagt:

4690 *Nel doi pas tenir por amant,  
qu' il n' est mie amis qui s' amie  
guerpist ensi. Je ne di mie,  
se jou l' ëusse en dit n' en fait  
vers lui porchacié ne forfait,*  
95 *qu' il m' en dëust avoir grant ire.*

M. liest '95 *n' en* ‚Hätte ich mich gegen ihn vergangen, so sage ich nicht, dass er nicht (= gebe ich zu, dass) er das Recht hätte mir zu zürnen.‘ Diess gibt einen guten Sinn. Es schwebt mir vor, wenn ich auch keine Belege beibringen kann, einer Verwendung von *je ne di mie* begegnet zu sein, durch welche das früher Gesagte eingeschränkt wird: ‚Ein wahrer Freund verlässt nicht die Freundin. Was ich sage, gilt nicht

<sup>1</sup> Wie ist dieses *li* zu deuten? Stellt es das Subject zum Transitiv *movoir* dar, dessen Accus. *bataille* wäre? Schwerlich. Eher *movoir* intransitiv und *li . . . en son cuer* statt *en son c.* oder *li . . . el cuer*.

für den Fall, dass ich es verdient hätte, denn da hätte er mir mit Recht gezürnt'. Bei solcher Interpretation käme nach '94 Semikolon.

Aelis liegt in Ohnmacht; es geht Jemand vorüber und hielt sie:

4766 Il ne sot pas que ce fut cele  
qui en li ot toutes biautés.

*que* wäre zur Noth haltbar; besser *qui*.

4790 *ne set qu' il est*. Da *qui* schwer zu *qu'* elidiert wird, besser *qui est*.

Der junge Mann bittet Aelis ihm zu sagen, wer sie ist. Sie antwortet ausweichend:

4814 por ce qu' il ne la veut irer,  
il met sa proiere a noient  
et si la sert mout doucement,  
mout li sot bien son mul restraintre.

Ne s' en puet pas palir ne taindre  
l' aigue qui li descent des eus  
20 sor le bel vis, ou li vermeus  
est si bien el blanc entaillies;  
encor soit il adès moillies  
s' est il plus fins que nule rose.

Cil est si pris que ne li ose  
25 demander son nom ne son estre.  
De li veoir quidoit il estre  
mout honerés.

Die Hs. beginnt mit 4717 einen neuen Abschnitt und M. folgt ihr. Dieser Vers schliesst sich aber an den vorhergehenden eng an; daher die von mir angewandte Interpunction. Zu '18 wird bemerkt: 'Ce vers se rattache mal à ce qui précède. Y a-t-il une lacune?' Ich vermisse nichts, wohl aber glaube ich, dass ein Sinn nur durch Aenderung von *s' en* zu *l'* (= *la*) *en* zu erhalten ist: 'Der junge Mann steht von seiner Bitte ab und gürtet ihr Maulthier. Die Thränen vermochten nicht die weisse und rothe Farbe Aelis' zu trüben. Ihre Schönheit nimmt den Jüngling gefangen u. s. w.' Das Pronomen *l'* ist also Accusativ zu den Transitiva *palir et taindre*; blosses *la* wäre genügend; indessen ist *en* des Bezuges gut am Platze.

Nach Begründung der Aussage, dass der Knappe sich durch den Anblick des edlen Mädchens erhoben (*honerés*) fühlte, heisst es weiter:

4830                      Mout a esté  
o celi seule, ce me semble;  
por ce qu' aucuns nes truist ensemble  
qui i notast mal ou folie,  
ele se rafuble et ralie.

Die — durch '32—'34 unterstützte — Erwägung, dass eher Aelis als der junge Mann Anstoss an der Situation nehmen musste, könnte zur Conjectur *celui* führen (vgl. oben zu 3222); indessen mag durch *ce me semble*, so formelhaft diese Wendung ist, die Ansicht des Dichters zum Ausdrucke kommen. Ist *li valles* Subject von *a esté*, so ist zur Construction *a celi seule* 7019 *quant il (li cuens) est o sa seule gent* zu vergleichen. Nach '31 empföhle sich dann Schlusspunkt zu setzen.

4876    Ele ne cesse ne demeure,  
ains chevauche tote la rue.

Einer asyndetischen Construction (nach *cesse* käme dann Komma) wird man *el ne c. ne ne d.* vorziehen.

Aelis bescheidet sich, mit dem armen Mädchen das Lager zu theilen,

4888    que de Guillaume, ce li semble,  
est mais tos arriere conseus.

Corr. *ert mais* (ou *mis*) *arriere tos c.?* Der Sinn ist klar: ,An G. ist nunmehr nicht zu denken; die Hoffnung, G. zu finden, ist dahin' u. dgl. *Est* ist angemessener wie *ert*, da die gegenwärtige Situation geschildert wird; Praesentia gehen voran und folgen. *mais* ist unbedenklich ,nunmehr'. Aber auch die Stellung von *tos* ist nicht anzutasten. *Arriere* ist attributiv gebrauchtes Adverbium zu *conseus*. Es erscheint entweder nachgesetzt: *li cons. arr.* (vgl. *le temps jadis*) oder es steht voran und wäre am besten als erstes Element eines Compositums anzusehen: *arriereconsaus*. Der Ausdruck bedeutet ,Verstand, Rath nach der That', *il senno di poi, l'esprit d'escalier*, also ,zu spät kommend', daher ,nunmehr unnütz'; *conseuz ariere main n'est prouz* Prov. au vil. ed. Tobler 232, wo *con-*

*seuz ariere valt petit* Rou III citiert wird. Eben so in unserem Gedichte. Guillaume bedauert, dass er die verlorene Aelis nicht in der nahen Stadt Toul, wo sie sich aufhielt, sondern in weiter Ferne gesucht hat: 6281 *Tout c' est ore ariere consaus* ‚zu spät sieht er diess ein‘. In unserer Stelle wiegt die Bedeutung ‚unnütz‘ vor, woraus sich der Begriff des Aufgebens eines Gedankens, des Entsagens einer Hoffnung sich entwickelt.

### Isabel bindet das Maulthier:

5016                                 a une estace  
d' un chevestre qu' il ot el chief;  
ne l' alonga pas jusc' au chief  
por son harnas qu' il ne[1] malmete.

Der Zusatz des Pronomens verwischt einen Zug der älteren Syntax, die es liebt, einen Bestandtheil des Nebensatzes in Beziehung zu dem Verbum des Hauptsatzes zu setzen und dann relativische Anknüpfung zu verwenden; statt *por qu' il ne malmete son harnas* heisst es *por son h. qu' il ne malm.*; *que* ist nicht Conjunction ‚auf dass‘, sondern Pronomen relativum. Vgl.

4612 mout li venra a grant merveille  
de son anel que j' ai perdu.

Nicht ‚sie wird sich über den Ring verwundern‘, sondern ‚darüber, dass ich u. s. w.‘ Eben so

5220 La table n'iert ne grans ne lée,  
por la nape qui n'ot q' une ausne.

Die Aussage gilt dem gedeckten Tische. Das Brett mag vielleicht gross und breit gewesen sein, der gedeckte Theil war es nicht, *por que la nape n'ot qu'une ausne*. Ferner:

6252 Or se rebaudist et enhaite  
li pelerins et asëure  
por la bone chevauchëure,  
ou li vassals ne clame rien.

Er freut sich darüber, dass Guillaume keine Ansprüche auf das Reitthier macht.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Dass bei derartigen Constructionen auch Pronomen im Nebensatze erscheint, so dass dann *que* Conjunction ist, soll übrigens nicht geleugnet werden:

5029 Quant vint c' on parla du souper  
 Dieus! ele <sup>1</sup> n' ot sergant ne per.  
 Eles <sup>2</sup> n' ont denier ne maaïlle  
 ne qui lor porchaçast vitaille  
 ne achater lor estouvoir.  
 La damoisele ot mout d' avoir  
 35 qu' ele ot aporté de sa terre.

Mit der zu '35 vorgeschlagenen Aenderung *a ach.* ist wenig gewonnen, denn weder *porch. vit. a ach.* noch *p. v., a ach.* (wo *a ach.* asyndetisch angereihter Accus. zu *porch.* wäre) ist irgendwie befriedigend. Offenbar bezieht sich '32 auf '30 und '33 auf '31; Aelis hatte bei sich keinen Diener oder Genossen, der Lebensmittel herbeigeschafft hätte, [musste daher solche von ihren Wirthinnen erwarten,] diese ihrerseits hatten kein Geld. Daher gibt ihnen Aelis welches. Dass der Dichter nun seinen Gedanken in der verworrenen Form der Ueberlieferung ausgedrückt habe, ist schwer zu glauben. Ich möchte vorschlagen:

ne per  
 ne qui lor<sup>3</sup> porchaçast vitaille.  
 Eles n' ont denier ne maaïlle  
 a achater lor estouvoir.

Die Verstellung von '31—'32 verleitete zum irrigen *ne* in '33.

Es ist die Rede von Aelis, die bei den zwei Frauen eine ärmliche Unterkunft gefunden hatte;

1385 liés est del conte qu' il i vint  
 Wenn auch die Hs. hie und da *qu'il* für *qui* schreibt, so ist nicht gerade nöthig, hier *qui* zu setzen. Etwas verschieden ist folgender Fall:

6965 il se repenti de cest mot,  
 que li maïstres et cascuns l' ot  
 entendu.

*de c. m.* wäre auch nach moderner Auffassung ein passendes Object zu *se repenti*, *que* kann Relativ (dann *l'* expletiv) oder Conjunction sein.

Und wiederum entschieden nur Conjunction liegt vor in

7280 Quant la bele ot ôi . . .  
 . . . de celui qu' il regretoit  
 la douçor et l' amor s' amie.

Gemeint ist *ot ôi que cil regretoit*; gesagt wird ‚sie hörte über ihn [berichten], dass er u. s. w.‘

<sup>1</sup> Aelis.

<sup>2</sup> Die Witwe und ihre Tochter.

<sup>3</sup> Statt *li*, weil Aelis zugleich an die zwei Frauen denkt.

- 5240 parmi tote la mesaise  
 ele a pris en bon gré l' osteus.  
 Ele avoit dras tos blans et nès  
 et oreillier en sa besace.

Zu '41: „Il faudrait *ostel*, mais de toute façon la rime est défectueuse. Lacune?“ Ich vermuthe eine Ableitung von *oste*: *ostès* (-ez) ‚Bewirthung‘<sup>1</sup>, womit *visnès* ‚Nachbarschaft‘<sup>2</sup> zu vergleichen ist, das uns an zwei Stellen unseres Gedichtes begegnet:

- 6039 Ele ala par tout le visnès  
 as puceles et as vallès.  
 7782 Il li achoint (?) lués demanès (: harnès)  
 et sa feme et cil du visnès (: vallès).<sup>3</sup>

Bisher sind nur adjectivische Bildungen (zum Theil in substantivischer Function) mittels -erez nachgewiesen worden (Meyer-Lübke, Gramm. II 462). Hier hätten wir zwei Abstracte, die

<sup>1</sup> Ob nicht auch in Guill. de Dole dasselbe Wort zu treffen ist? Lienor nimmt Abschied;

4495 ele dona a la borjoise  
 por s'onor et ses ostez  
 un anel a deus castonez.

*ostez* kann Plural von *ostel* sein, und so fasst es Servois auf, der im Glossare *castonel* verzeichnet. Ueblicher ist aber *castonet*, und der Plural von *ostel* ist durchaus unpassend. Ich denke, der Dichter habe *son ostez* angewandt; der Schreiber, dem das Wort unbekannt gewesen sein wird, hat es als Plural aufgefasst und demnach *son* zu *ses* geändert.

<sup>2</sup> Das Glossar gibt an: ‚l' ensemble des voisins, des habitants d'un lieu‘. Dass Abstracta häufig in persönlichem, und zwar collectivem Sinne angewandt werden, ist richtig; an obigen Stellen scheint mir indessen diess nicht der Fall zu sein. Gleiche Bedeutung wird dem Worte *visnage* zugeschrieben. Richart ist todt; von seiner Witwe heisst es:

2626 en poi li est cangiés li gius  
 et li visnages et la cort.

Auch hier will mir der collective Sinn nicht passend erscheinen. Gemeint ist: ‚in kurzer Zeit schlug ihr die Freude und die Annehmlichkeit in solcher Umgebung, an solchem Hofe zu leben, ins Gegentheil um‘.

<sup>3</sup> Wenn es im Glossare heisst, *visnès* reime mit *vallès* und *demanès*, so ist diess ein lapsus calami; beide Male ist das Reimwort *vallès*. In 7781—84 haben wir den im Escouffe mehrmals vorkommenden Fall, dass zwei aufeinander folgende Verspaare den gleichen Reim aufweisen. Hier wäre allerdings leicht, wie schon M. bemerkt, *harnois* (die Form kommt im Versinneren vor) und *demanois* (: 4205 *espanois*) anzusetzen.



aus Substantiven mittels *-ez* gebildet wären. Von diesen war *visnez* bereits bekannt und nur deshalb nicht richtig gedeutet worden, weil es in der Rectusform mit der Ableitung mittels *-atus* zusammenfiel.<sup>1</sup> Wenn *-ez* von *-erez* unzweifelhaft auf *-iciu-* zurückgeht, so gilt diess wohl auch von einfachem *-ez*.<sup>2</sup>

Amor gestattet nicht, dass Guillaume, trotzdem er in der Nähe Aelis' ist, sie sogleich finde;

5161 . . li dieus d' amors . . n' a cure  
qu' il de si gentil creature  
puist encore a la joie ataindre;  
ains veut que li maus<sup>3</sup> soit graindre,  
li souspir, les lermes, li plor,  
car tot revient a fausse amor  
quant li amant ne sont ensemble,  
s' en sont plus plaisans,<sup>4</sup> ce me semble,  
après l' anui, la joie et l' aise.

Ich verstehe so die nicht gerade klare Stelle: ‚Amor will, dass die Liebenden, bevor sie sich vereinigen, viel Ungemach leiden; denn da die Freude nach der Qual um so grösser ist, so kommt die Trennung der Liebenden Amor zu statthen.‘ Statt *revient* zöge ich *ce vient* vor. Das Epitheton *fausse* kann ich mir nicht gut erklären. Wäre die Conjectur *a oes Amor* zu kühn?

Nachdem Aelis längere Zeit mit der Dame von Montpellier sich unterhalten hatte

5668 Ysabiaus qui n' ert pas vilaine  
li (der Dame) tent la cainture et l' orel.  
70 La pucele n' atendoit el  
fors tant qu' el li tent, se li baille.  
Del chief d' une blanche touaille  
les a desvolepés et trais.

<sup>1</sup> Vgl. ital. *vicinato*. Godefroy vereinigt in der That *visnez* (*es*) und *visnet* (*-ed*, *-é*) zu einem Artikel.

<sup>2</sup> Ich werde die Frage über Suff. *-ece* nicht wieder aufrollen. Ich begnüge mich zu fragen: Wenn meine Ausführung das Richtige trifft und Abstracta mittels *-ez* aus *-iciu-* anzuerkennen sind, liegt nicht darin eine Stütze für die Ansicht, dass *-ece* = *-icia* sei?

<sup>3</sup> Hs. und Druck *mal*.

<sup>4</sup> Hs. und Druck *plaisant*; da aber beide Substantive Feminina sind, so *-ans*.

Zu '71: ,*se*, corr. *et*'. Die Aenderung ist überflüssig, da *si* (*se*, wegen folgendem *li*) als copulative Conjunction eben so berechtigt ist wie *et*. Auch wäre bei Anwendung von *et* Wiederholung des *li* weniger üblich. — Gemeint kann nicht sein: ,sie erwartete nichts als den passenden Augenblick, der Dame die Kostbarkeiten zu überreichen', denn dann müsste es *tendé* und bei M.'s Lesung *et li baut* heissen. Es wird also in '71 noch einmal die thatsächlich eingetretene Handlung des Ueberreichens geschildert. '70—'71 sind ein müssiges Füllsel, dadurch veranlasst, dass sich zur Fortsetzung der Erzählung kein Reimwort auf *-el* fand. Die Gewundenheit des Ausdruckes verräth die Verlegenheit des Dichters. — Unsere Stelle erinnert einigermassen an eine andere. Die Jagdgesellschaft kehrt heim;

6976      si s'en revont vers maison  
             qu' il est tans d' aler a l' ostel.  
             Il n' orent pris ne un ne el,  
             fors tant [que] cascuns s' esmerveille  
 80      del grant duel et de la merveille  
             que avoit fait li damoisiaus.

'78 ist nichtssagend, denn die Wiederholung des Umstandes, dass die Jagd ergebnisslos gewesen war, ist an dieser Stelle völlig müssig. Die Anknüpfung mittels *fors tant que* — an welcher *el* allerdings einigen Antheil haben dürfte — ist eben so eigenthümlich wie in 5671.

Aelis nimmt sich vor, *une chainture et une mout riche aumosniere d' orfrois* zu verfertigen; *anelet et boucle et mordant fist faire d' or en la çainture*.

5696      Li oeuvre fu mout bele et gente,  
             d' or ert ases d' orfrois par mi.

Der Text liest: *d' or ert asis l' orfrois*, und der Glossar erklärt *orfr. asis d' or*, orfrois, dans la texture duquel il entre de l' or'. Wenig überzeugend. Ob *d' or ert, a sés d' orfr.* ,mit genug'. Oder besser: *d' or ert as lés, d' orfr. par mi?*

5724      Ja mar arés doute  
             d' ome qui en la vile viengne,  
             ne ja tant comme il i remaingne  
             ne vos diront pis de vo non.

'25 wird *viengne* zu *maingne* emendiert. Wenn des Reimes halber, so hätte dazu die Form *vaigne* genügt. Ich würde das Ueberlieferte bewahren; die Gräfin meint: ‚Ihr braucht euch vor keinem Fremden zu fürchten; und die Einheimischen, so viele deren da sind, werden euch keinen Schimpf anthun‘.

5835                      cel tissu  
ou li lion sont ens tissu,  
uns teus com ses sire le porte.

Die Anmerkung fragt: *Autel c. s. s. les p.?* Die Lesung der Hs. dürfte ächt sein; im Wappen des Herrn von Montpellier erscheint nur ein Löwe (vgl. 5702 *li lions de son escu i est portrais*); es liegt eine etwas ungelenke Construction vor, deren Sinn ist: ‚das Gewebe, in dem der Löwe wiederholt eingearbeitet erscheint, den ihr Gemahl als Wappen führt‘.

Der Graf von S. Gilles, der in Montpellier seine Geliebte besucht hat, kehrt wieder heim:

5896    il ne fait en nul leu sejour  
         dusqu' il vint arriere en maison,  
         car ses gens et si compaignon  
         n' aperchoivent la chevauchie.  
5900    Jusqu' en la grant sale jonchie  
         vint la contesse encontre fors.

Der Besserungsvorschlag zu '98—'99 *quant s. g. et si c. ap.*<sup>1</sup> ist wenig befriedigend. Es ist offenbar gemeint: ‚er eilt, damit man nicht bemerke, er sei weggeritten‘. Also *que*; oder geradezu *car* in der Bedeutung ‚damit‘?

6174    mainte povrete a puis eue.

Der Text bietet *povrece*; S. 327 heisst es wieder: ‚*povrece*, corr. *povreté*‘. Also die Lesung der Hs., die das Metrum verletzt. Vielleicht Druckfehler für ‚corr. *poverté*‘.

6199    serjant ne de si bonne affaire

Hat die Hs. wirklich *bonne*? Selbst für den Schreiber ist das Femininum auffallend.

6232    ne sai qui est, n' en connuc onques.

<sup>1</sup> Müsste nicht dann nach '97 Punkt, nach '99 Punkt stehen?

en wäre am Platze, wenn ein Substantiv wie *pas*, *mie* folgte. Es wird *neu* = *nel* zu lesen sein. Vgl. *eu* = *el*, nicht bloss 8834 *eu plus biau d'esté*, sondern wahrscheinlich auch

7232 en grant duel et en mautalent  
qu' il avoit et en la grant rage.

Wie das dritte Substantiv, so auch die zwei ersten sollten mit Artikel versehen sein.<sup>1</sup>

6281 il terce et tert le mul les eus.

Nach dem Glossare liegt *tercier* oder *terser*<sup>2</sup> vor; ich wäre geneigt *torçe* = *torche* zu lesen.

Die Alte bittet Guillaume,

6464 que, s' il voit sa fille et s' amie,  
que pour Diu li salut ansdeus.

*li* ist ethischer Dativ; *les* vor *li* bleibt unausgedrückt; hier um so leichter, als *ansdeus* schon als Accusativ fungiert. Die im Texte erscheinende Aenderung von *li* zu *les* ist überflüssig.

6606 Il set mout bien bouter arriere  
ce qu' ou li done et ce qu' il a.  
Toute l' entencions qu' il a  
si est d' esparnier et d' aquerre.

Zu '7: „la fin du vers est sans doute fautive“. Wiederholung desselben Wortes im Reim kommt auch sonst vor, und eine kleine Nüance in der Bedeutung ist wohl zu constatieren. Im ersten Male ist *a* = „er besitzt“, im zweiten bildet es einen Bestandtheil der Locution *a entencion*. Die kleine Tautologie „was man ihm gibt und er (folgich) hat“, lässt sich leicht dem durch den Reim gedrängten Dichter zu gute halten.

Ein Pferd ist verletzt worden. Der Besitzer will es verkaufen.

<sup>1</sup> 6640 *si voit . . le clau en pié qui mout est lons* (der Relativsatz bezieht sich auf *clau*). Vielleicht *eu pié*, indessen ist Gebrauch des artikellosen Substantivs, wie z. B. in *en maison*, nicht ausgeschlossen.

<sup>2</sup> Da ein solches Verbum nur aus dem Participium *tersus* gebildet sein könnte, so ist *tercier* unmöglich.

Sitzungsber. d. phil.-hist. Cl. CXXXV. Bd. 14. Abh.

6660 Il en eüst le jor ëu  
de fors, ce dist, plus de ·x· livres,  
mais or en est por mains delivres.

Zu '61: ,*de fors*, corr. *devant*? Ob nicht *de for* (*de fuer*) gemeint ist ,nach dem Marktpreise, nach seinem eigentlichen Werthe?'

6690 tous seus venoit tenchant le pas.

,Corr. *trenchant*? Der Sinn scheint zu sein: ,den Schritt beschleunigend'. Und da dürfte *tenchier* besser passen. ,Kampf' ist ,Anstrengung'.

6776 il le (den Falken) tient plus bas et plus coi  
deles sa cuisse mieus qu' il pot.

Text: [*al*] *mieus*. Ohne Noth; vgl. Tobler VB. I 143.

6876 Il ne s' est nul liu arestés.

M.: *il n' est [en] n. l. a.* Ohne zwingenden Grund, *nul lieu* (als absoluter Accusativ) ist gang und gäbe. Das Pronomen reflexivum kann in der Conjugatio periphrastica leicht fehlen, muss es aber nicht.

6886 grant atrait fist et grant afaire  
d' estrain, d' esteule et des sechons.

Auch das dritte Substantiv wird artikellos sein; die Vorlage mag *dessechons* gehabt haben, für *de ssech.*, mit der üblichen Geminatio des Anlautes nach Procliticis.

Der Falkenmeister hört, dass der Graf, erzürnt über dessen Fernbleiben, ihn zu sich entbietet:

7086 ,Par saint Gille' fait il ,por tout ce  
n' irai je mais devant demain'.  
En tant com on porroit sa main  
li rest del vallet souvenu

und hoffend, durch Erzählung des seltsamen Abenteuers den Missmuth über den schlechten Erfolg der Jagd zu verscheuchen, entschliesst er sich doch zu gehen. V. '88 fragt der Hg., ob *en levoit* zu lesen sei, und meint wohl ,als er, um seine Aus-

sage zu bekräftigen, die Hand erhob'.<sup>1</sup> Besser würde eine Locution mit der Bedeutung ‚plötzlich, in einem Nu, im Handumdrehen‘ passen. Ellipsis des Infinitivs nach *pooir* ist doch unmöglich, denn in allen bisher nachgewiesenen Fällen ist die Art der Ergänzung leicht zu erkennen, hier aber fehlt dazu jeder Anhaltspunkt. Ich möchte fragen, ob nicht ‚reichen würde‘ gemeint sei. Ausser *puirier* kommt auch ein *-re-* oder *-ir-*Verbum vor, dessen 3. Präs. Ind. *puert* lautet, also *puerdre* oder *porir*, das auf *porrigere* zurückweist.<sup>2</sup>

7164 Il estoit si par le pis lés  
et gens par desous la çainture  
ne de biauté ne de faiture  
n'ert il el monde ses pareus.

Zu '66 wird in den Text *que de b.* eingesetzt. Ohne Noth, da *si* hier mehr exclamative als intensive Bedeutung hat, ‚gar sehr‘. Selbst wenn man *si* als intensiv auffasst, kann *que* unausgedrückt bleiben.

7246 aussi que ce ne fust noiens

während es bei der identischen Situation hiess

6969 aussi que se ce fust noiens.

Könnte nicht da Gleichheit hergestellt werden?

Der Graf von S. Gilles verspricht dreissig Mark dem G., wenn er ihm erzählt, warum er den Geier verbrannt hat

7438 jou cuit, s' il avoit conté  
tout l' afaire et tout l' errement,  
qu' il en feroit tel paiement  
qu' il devroit bien prendre a creant.

Zu '40: ‚feroit, corr. avroit‘. Dann würde das erste *il* des Accusativsatzes *qu' il en feroit . . . creant* auf Guillaume,<sup>3</sup> das zweite auf den Grafen sich beziehen. Es ist zu einer

<sup>1</sup> Handerheben ist ein Zeichen der Freude in G. de Dole:

2103 Il en lieve ses mains en haut  
de la grant joie que il a.

<sup>2</sup> Andere Versuche, etwa *torroit* = *torneroit* oder *dorroit*, wären weit weniger befriedigend.

<sup>3</sup> Oder ist etwa unpers. *il en avroit* gemeint?

Aenderung kein Anlass vorhanden; ,wenn G. Alles berichtet hätte, so würde ihn der Graf so reichlich belohnt haben, dass er zu diesem Zwecke Geld hätte entleihen müssen.'

Guillaume erzählt, wie die Ehe zwischen ihm und Aelis in Folge der Rathschläge der Hofleute zurückging

7522 ,Ains que les noces fuissent faites  
fu mes peres mors et fenis.  
Li rois tourna la cose envis  
pour le felon conseil qu' il ot'.

Zu '24: ,*envis*, corr. *en pis*?' Ich finde keinen Grund zu einer Aenderung. Der Kaiser hat sich nur nach langem Widerstreben dem Wunsche seiner Rathgeber gefügt; *tourna la chose* bedeutet ,machte die Sache rückgängig'.

Guillaume erzählt, wie er mit Aelis die Flucht ergriffen:

7542 ,Nostre oires fu tost aprestés  
que nous aviens apensé.  
Cascuns a mout tost devisé,  
mais on met mout la chose a faire'.

M. fragt, ob im letzten Verse *mist* zu lesen sei. *cascuns* würde dann ,Jeder von uns', also ,wir' bedeuten. Ich behalte *met* und sehe in den zwei Versen einen allgemein giltigen Satz, ungefähr mit der Bedeutung ,zwischen Kelch und Lippenrand' u. s. w.

Aelis folgt mit wechselndem Gefühle der Erzählung Guillaume's; ist er wirklich ihr Verlobter; ist er es nicht? Liebe und Verstand kämpfen in ihrem Inneren.

7552 Se ses sens ne l' eüst tensée,  
el li fust luès saillie au col.  
Puis se pense: ,Se jou l' acol  
55 et ce n' est il, jou arai honte.  
Qui que soit a conté cest conte  
a cestui, que ce n' est il mie'.  
Si est desloiaus anemie.  
59 Fait Amors ,C' est il voirement'.

So interpungiert M. und bemerkt zu '58 ,Le sens ne se suit pas. Lacune de plusieurs vers entre ce vers et le précédent?' Es ist aber zu lesen:

,Si est, desloiaus anemie',  
fait Amors ,c' est il voirement'.

Es folgt:

7560   Fait ses sens: ,Amors, et comment  
          savés vous que c' est ses amis?'  
          Ce que cele en doute ra mis  
          en son cuer une grant descorde;  
          ne traient pas a une corde  
5       sens et amours uniement.

Das Pronomen *cele* kann sich nur auf *sens* beziehen. Hat sich der Schreiber versehen? Oder dachte der Dichter an *Raison*?

7818   Onques par bouce ne par eus  
          ce ne fu escrit n' esgardé.

,durch den Mund geschrieben' ist seltsam. Liegt ein Versehen vor? (Die Stelle rührt von dem zweiten, weit nachlässigeren Schreiber her.) Ob *plume* oder *fu pas dit*?

7830   Quant ont assés d' unes et d' autres  
          parlé et fait pluisors delis,  
          si restut il faire les lis,  
          car sans dormir ne repuet hom.  
          Fait li bourgeois: ,Or reparlon'  
5       a cui Guillaumes fu a mestre.  
          ,Guillaumes', fait il ,bien puet estre  
          huimaïs tens d' aler a l' ostel'.

Unwillkürlich bessert man *repartons*. Dass sich dadurch reicher Reim ergibt, ist zwar keine Bestätigung, aber immerhin eine Unterstützung der Emendation.

Die Gräfin von S. Gilles verabschiedet sich von Aelis mit den Worten:

7963   ,Dame, or soïés tous jours m' amie'.  
          Fait la pucele: ,Or n' est ce mie  
5       raisons assés, dame, que j' oi:  
          toute l' onor que j' onques oi  
          oi je par vous et par le conte.  
          Et ceste priere amour monte  
          que tout ce vous doi jou requerre . . .'

'8 ,vers corrompu; on pourrait remplacer *amour* par *a gou*?' Wie dann die Stelle zu verstehen wäre, ist mir nicht



recht klar. Ich schlage vor *a moi*; ,was ich höre (d. h. eure Bitte, ich möge euch meine Freundschaft gewähren) entspricht nicht den Verhältnissen: mir kommt es vielmehr zu, an euch eine solche Bitte zu richten.'

Es kommen Boten von Rouen, die melden, der Erzbischof erkenne Guillaume als seinen Lehensherrn:

8240 Or sera il mout fous s' il s' ire  
de l' onor que faite li a.  
Li quens ses cousins li mena  
luès droit que ce fut avenu.

M. setzt in den Text *son cousin*. Warum? Man behalte die Lesung der Hs., trenne aber *l' i*.

8462 Li departirs fu biaux et gens  
des Provençiaus et des Normans . . .  
66 Au departir nous dist qu' il ont  
li uns d' aus a la feme a l' autre  
mandé salus.

'66 corr. *vous di*? Vgl.

8496 La grans bontés<sup>1</sup> qui est en li (Aelis)  
la fait prisier par tout le monde,  
mais ses grans sens vaint et seuronde  
sa biauté avoec la largece  
500 qui est en li, dist encor es[t] ce  
la dame de plus sainte vie.

8500: ,*dist*, corr. *dunt*?'. — Man vergleiche noch folgende Stelle. Nach einer Beschreibung der Schönheit Guillaume's wird die Stellung, in der er beim Spiele sass, geschildert:

2990 Et dist qu' il avoit estendue  
lone la mine la jambe destre.

Hier hat *dist* kein Bedenken erregt.

Es liegt hier jener Gebrauch von *dicit* ,es heisst' vor, welches sowohl im Mittellateinischen wie im Romanischen üblich war. Vgl. darüber Diez, Gramm. III<sup>3</sup> 208. Auch in Verbindung mit einem anderen Verbum

2686 Or conte et dist que l' emperere  
en aloit un jor en riviere u. s. w.

<sup>1</sup> Hs. und Druck *bonté*.

Noch ist folgende Stelle zu erwähnen: — ‚Sollen wir Guillaume zum Kaiser machen? Was sagt ihr dazu?‘

Zu '70: *'c' on dist?* Es genügt *qui* zu *que*, ,denn es heisst'.

8504 ses robes, ses ors, ses argens  
as frances dames de la terre  
estoit communs; el les<sup>3</sup> fait querre  
7 a grans joies, a festes anveus.

<sup>3</sup> Hs. *ela fait.*

V. '7 zählt neun Silben. Etwa *a grant joie as f. a.*

Guillaume schickt sich an, Rouen zu verlassen, um sich nach Rom zu begeben. Von seinen Baronen heisst es:

8630 Erraument la ou il le seurent  
sont affublé triste et pensif.

Dass *affublé* irrig ist, unterliegt für mich keinem Zweifel. Man könnte *enuble* vermuthen; *assemblée* stimmt besser zu '30.

Aelis, im Begriffe, mit Guillaume nach Rom zu ziehen, entbietet zu sich die normännischen Damen:

8650 par pluissors messages envoie,  
pour le conte, querre les dames

,wegen des Grafen' ist nicht gut verständlich. Ich vermuthe *conie* = *conje* = *congié*. Vgl. was unmittelbar folgt:

8654 Tant en i vint bien qu' eles erent  
soisante dames de grant pris.  
Ançois que li congiés fu pris  
i ot mainte larme plorée.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Es seien hier noch einige Stellen verzeichnet, die ich weder gut zu erklären noch zu emendieren weiss: 796-7, 1850-3, 2467, 5361-2, 6921. Lexicalisches zum Escoufle wird im dritten Beitrage folgen.





UNIVERSITY OF MICHIGAN



3 9015 07478 3633

1961



